

PROGRAMM

DES K. K.

KATHOLISCHEN GYMNASIUMS

IN

TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1858.

WOMIT ZU DEN ÖFFENTLICHEN PRÜFUNGEN

UND ZUR SCHLUSSFEIER AM 31. JULI

HOCHACHTUNGSVOLL UND ERGEBENST EISLADET

DIE DIRECTION.

TESCHEN,

DRUCK VON KARL PROCHASKA.

nr. 121.
Spr. 22

INHALT.

1. Steht der Erfolg des gegenwärtigen Latein-Unterrichtes an den k. k. Gymnasien mit den gerechten Anforderungen an ihn im richtigen Verhältnis, und, wenn nicht, wie liesse sich dasselbe erzielen. Von *Eduard Siegl*.
2. De glossematis veris et falsis in *Taciti Agricola*. Scripsit *Josephus Hülsenbeck*.
3. Schulnachrichten.

Steht der Erfolg des gegenwärtigen Latein-Unterrichtes an den k. k. österreichischen Gymnasien mit den gerechten Anforderungen an ihn im richtigen Verhältniss, und, wenn nicht, wie liesse sich dasselbe erzielen?

Es giebt wol keine öffentliche oder Privateinrichtung zur Förderung und Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, welche der allseitigsten Beurteilung, um nicht zu sagen Bekrittelung in dem Masse ausgesetzt wäre, als das Unterrichtswesen, und in diesem insbesondere und vorzugsweise das Gymnasium.

Denn von der Notwendigkeit des Elementarunterrichtes ist wol Jedermann überzeugt; lesen und schreiben und rechnen muss ja doch gelehrt werden. In noch günstigerem Lichte stehen die Realstudien; sie hegen und pflegen ja das Schooskind der Zeit, die Industrie. Auch die Disciplinen an der Universität mit etwaigen Ausnahmen der philosophischen Zweige bleiben vor dem Richterstuhle des vielköpfigen, berufenen und unberufenen Publicums unangefochten; Priester, Aerzte, politische und judicielle Beamte, zum mindesten Advokaten, muss es ja haben. Wol hat es auch bei allen diesen Bildungsanstalten hie und da an ihren besonderen Gestaltungen zu mäkeln, aber in ihrem Wesen finden sie doch Gnade; allein das Gymnasium, wie docterte schon Hinz und Kunz herum so, dass schier zu behaupten steht, es müsse eine zähe Natur haben, weil es überhaupt noch lebt. Es wäre daher interessant alle Curen und Gegeneuren niederzuschreiben, die nur seit der Beruhigung des allgemeinen europäischen Kriegsgetümmels, seit 1815 an den Gymnasien in Vorschlag gebracht und zum Teil auch angewandt wurden.

Und es kann nicht schwer fallen, den natürlichen Grund so allseitig meistern wollender Urtheile und Ratschläge ausfindig zu

machen. Ein Vater hier, der sich selbst in seiner Jugend am Latein und vollends am leidigen Griechischen den Kopf zerbrochen, ohne damit ein sichtbares Capital erworben zu haben, ist empört, seinen Sohn dieselbe Leidenschule durchmachen zu sehen: eine zärtliche Mutter dort möchte bittere Thränen vergiessen über die Qualen, denen ihr Söhnlein ohne allen Gewinn preisgestellt ist. Nun sind doch Vater und Mutter die natürlichsten Erzieher und müssen sich daher zunächst zur Beurteilung des Bildungsganges ihrer Söhne berufen halten. Aber auch eigentliche Pädagogen, zumal jene von realistischer und philanthropistischer Färbung haben theils salbungreich theils terroristisch ihr ewiges: „*ego vero censeo* —“ über das Studium der classischen Sprachen ertönen lassen. Diese Drohung berührte die österreichischen Gymnasien wol nur teilweise aus dem Grunde, weil das Latein aus dem Lectionsplane einerseits nicht wegbleiben durfte, so lange die Einrichtung bestand, dass manche philosophische Disciplinen in sogenannter lateinischen Sprache vorgetragen wurden, und weil anderseits selbst nach Beseitigung dieser Einrichtung die katholische Theologie die lateinische Vorbildung ihrer Alumnen notwendig machte. Desto mehr war das Griechische in Gefahr; aber wenn auch vor 1848 nur notdürftig bedacht, blieb es doch zufolge eines jedenfalls heilsamen Einflusses gerettet, und kaum sollte man es sagen, um nicht die Nemesis zu wecken, seit 1849 erfreut es sich gedeihlicher Pflege.

Wenn nun das erste Feldgeschrei der realistischen Partei mit „weg Latein und Griechisch“ erdröhnte, so erscholl das zweite „herbei Realien und neuere Sprachen.“ Und wenn einerseits der alte Humanismus sich nicht aus dem Sattel heben liess, anderseits zur friedlichen Ausgleichung die Hand bot, indem er die Naturwissenschaften bei sich aufnahm, ja selbst neuere Sprachen freundlich willkommen hiess; so war der Realismus doch nicht befriedigt und schuf sich neue Schulen, die nunmehr immer freudiger und zahlreicher aufblühenden Realschulen. Somit nun schien der drohende Streit, wie einst zwischen Abraham und Loth, gütlich beglichen; aber der Momus im Menschen schläft nie, ein Beweis mehr für die Erbstinde. Doch wenden wir uns insbesondere zur betreffenden Sachlage an den österreichischen Gymnasien.

Wie sehr es die österreichische Regierung namentlich auch in diesem Jahrhundert in ihrer treuen Vorsorge sich angelegen liess, den sich kundgebenden Anforderungen durch Verbesserungsversuche zu genügen, das beweisen die von Zeit zu Zeit neu angeordneten Veränderungen im Gymnasial-Lehrplane. Vom Jahre 1775 bis zum

Jahre 1807 wurde Griechisch, Mathematik, Geographie und Geschichte, alles dies in höchst bescheidenem Masse, aber desto mehr Latein gelehrt, und dies zwar weniger in philologischer Richtung als vielmehr zum Behuf des practischen Gebrauches in lebendiger Rede. Latein floss vom Munde der Lehrer und Schüler, ob rein oder unrein, mit dieser Frage belastete man sein Ciceronianisches Gewissen nicht; kurz, es floss. Mittlerweile war seit den letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts das goldene Zeitalter der deutschen Literatur herangebrochen und hatte sich allmählich über alle Volksschichten mit jugendlichem Stolz ergossen, wogegen der ohnedies nur vom Einfluss der muttersprachlichen Formen erborgte Schimmer einer todten Sprache erbleichen musste. Lateinisch (wenn es ja diesen Namen verdiente oder auch nur verdienen konnte) reden und schreiben galt nicht mehr allein als Zeichen höherer Bildung; das Deutschtum hatte auch in politischer Beziehung gegenüber den französischen Usurpationen allmählich sich zu fühlen und seinen Sieg auch auf literarischem Felde zu begründen begonnen. Die durch feindlichen Druck um so elastischer sich emporhebende einheimische Industrie machte anderseits gleichfalls ihre Stimme geltend, und so kam es, dass durch den Lehrplan vom Jahre 1807 mittelst Einführung des Fächerlehr-Systems und der Naturwissenschaften dem Latein seine Alleinherrschaft entrissen wurde. Auswärtige Übergriffe des mit dem Siegespreise geschmückten Bildungselementes mochten es rätlich machen, dass im Jahre 1819 ein neuer Schulplan wieder zum älteren einlenkte, und somit abermals das Classen-System vorgezogen, die Naturwissenschaften beseitigt, das Latein schärfer betont, gleichwol aber mehr Harmonie der Lehrfächer und tiefere Gründlichkeit beabsichtigt wurde. Aber die leider sehr mangelhafte Beschaffenheit der damals vorgeschriebenen Schulbücher und der Umstand, dass die Kraft der Lehrer durch die Anforderung, allen Fächern gewachsen zu sein, zersplittert wurde, und dass überdiess für ihre etwaigen geistigen Producte der Markt fehlte, welcher Gewinn und Ehre hätte versprechen können, machte die Tätigkeit dieser Lehrer in ihrer eigenen Ausbildung im allgemeinen versumpfen. Und so geschah es, dass gerade die tüchtigsten unter diesen Lehrern mit dem bittersten Schmerze es kommen sehen mussten, wie das mittlerweile weit vorangeschrittene übrige Deutschland mit herabwürdigender Geringschätzung auf die Einrichtungen und Leistungen der Gymnasien ihres teuren Vaterlandes herabsah. Auch die österreichische Studien-Hofcommission fühlte

diess; wiederholt wurden Verbesserungspläne gefasst, namentlich im Jahre 1835. wurden schriftliche Gutachten von Fachmännern selbst, von Gymnasiallehrern und Präfecten, wie auch von höheren Lehranstalten eingeholt, wodurch wol schon vor 1849 eine dem vaterländischen Boden entspriessende Reform der Gymnasien hätte verwirklicht werden können, wenn es nicht im Buche des Schicksals gestanden wäre, dass erst im Jahre 1849 der bekannte vortreffliche Entwurf der Organisation der Gymnasien in Oesterreich zu Stande kam, der mit Benutzung obiger Gutachten bei der nunmehrigen grösseren Freizügigkeit der Ideen auch auswärtige Normen aufnehmen konnte, aber eben dadurch, wie z. B. durch die neue Form der Zeugnisse und durch die so heilsame Einführung der Maturitätsprüfungen Gefahr lief, unpopulär zu werden, bis endlich Gewöhnung einerseits und Einsicht in die hohe Zweckmässigkeit anderseits der guten Sache allmählich den Sieg zugestehen musste. Da nun dieser Entwurf durch eben so sichere als richtige Feststellung des Zieles der gesamten Gymnasialbildung sowol als auch der einzelnen Unterrichtsfächer und durch Angabe der zweckdienlichsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles das möglichst Erspriessliche geleistet hatte; so stand unter Voraussetzung der genauen Anwendung dieser Mittel zuversichtlich zu erwarten, dass der Erfolg dieser neuen Organisation, die gleichwol nicht eine starre Unveränderlichkeit beanspruchte, jedenfalls ein gütstiger sein würde. Die Urtheile, die sich hierüber allmählich bildeten, deren Berechtigung aber erst nach Verlauf eines vollen Gymnasialcyclus von 8 Jahren gelten sollte, sprechen sich nunmehr bei Eintritt dieses Zeitpunktes, wie man hört im allgemeinen und vorzüglich dahin aus, dass die gegenwärtigen Leistungen der Abiturienten im Latein hinter den Erwartungen zurückbleiben, dass diese Schtler namentlich minder gut Latein schreiben und noch weniger sprechen können, als dies bei den Schtlern des früheren sechsjährigen Gymnasialeursus der Fall gewesen sei.

Indem wir somit an der Behandlung unserer eigentlichen Aufgabe angelangt sind, wollen wir uns nachträglich über die vorangeschickte Einleitung hiezu, die leicht überflüssig scheinen könnte, rechtfertigen. Wir wollten nämlich vorläufig zeigen, wie schnell fertig zumeist die Urtheile über Gymnasialleistungen seien, auf welchem Grunde sie erwachsen, welchen Einfluss sie im Verein mit den sonstigen Zeitforderungen auf die Beschlüsse der Regierung haben mochten, welche Gesichtspuncte hiebei ins Auge gefasst

wurden, und welchen Verlauf und Erfolg die in bester Absicht bewerkstelligten zeitweiligen Reformen hatten.

Ehe wir nun zur Erörterung unserer ersten Frage, ob der Erfolg des gegenwärtigen Latein-Unterrichtes an den k. k. österreichischen Gymnasien mit den gerechten Anforderungen an ihn im richtigen Verhältnisse stehe, weiter schreiten, müssen wir zuvörderst untersuchen, ob jenes Urtheil der geringeren Leistungen im Latein durchaus und allseitig wahr sei.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Gymnasialschüler vor der letzten Organisation 1849 eine unbefangene, zum Theil flüssige Befähigung im sogenannten Lateinreden erlangten, wovon jetzt beinahe keine Spur zu finden ist. Von der dritten Grammatikklasse an wurde lateinische und griechische Grammatik lateinisch vorgetragen und geprüft, die *institutio ad eloquentiam* und die Mythologie wurde lateinisch gelehrt und gelernt, eine Masse Musterbeispiele in der Stylistik wurde memoriert, die erklärenden Noten zu den Classikern wurden lateinisch gegeben: diess alles hatte zur notwendigen Folge eine Geläufigkeit im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache, die noch hie und da durch ein eben nicht sehr pädagogisches Mittel, durch das sogenannte „*signum locutionis latinae*“ nämlich zwangsweise erhöht wurde, ein Mittel, das nebstbei eine schadenfrohe Hinterlistigkeit in die jungen Herzen zu pflanzen nicht verfehlte. Diese Geläufigkeit wurde um so leichter errungen, als man es mit der Reinheit der lateinischen Sprache, zumal im Ausdruck, nicht eben genau nahm; wovon sich die Beweise in den betreffenden Lehrbüchern selbst, namentlich in der *institutio ad eloquentiam* in hinreichender Fülle vorfinden. Um diese Fähigkeit also, schlechtes Latein ziemlich fertig reden zu können, sind die jetzigen Gymnasialschüler allerdings ärmer. — Wie mag es nun mit dem Lateinschreiben stehen? — Was etymologische Formierung und syntaktische Fügung anbelangt, sind die gegenwärtigen Leistungen gewiss nicht schlechter, wol eher noch besser; man hat eben die Mängel der früheren Zeit nicht mehr vor dem leiblichen Auge und mag es auch vergessen haben, wie sehr in der Regel die Humanitätslehrer namentlich solche, die nicht früher Grammatikallehrer gewesen, über das Ungeschick ihrer neuen Schüler zu seufzen pflegten, ohne es selbst mehr bewältigen zu können. — Aber im freien Aufsätze über ein gegebenes Thema stellten doch die früheren Schüler der Humanitätsclassen ihren Mann!? — Wollen wir uns erin-

nern, wie es dabei zugieng. Eben der Umstand, dass es dem Schüler dabei gestattet war, sich freier zu bewegen, machte ihm die Sache leicht; er hütete sich wol vor einem Gedankengange, für den ihm sein Gedächtnis nicht den irgendwie passenden Ausdruck an die Hand gab, und drehte sich lieber in dem bisher Eingelernten ohne Mühe herum; den nötigen Schmuck der Rede gab ihm seine *phraseologia Wagneri*, die *testimonia* schrieb er aus seiner Chrestomathie ab, und die *Chria* war fertig. Man gab auch nicht leicht andere als rhetorische Aufgaben, echte *circos maximos* für Gemeinplätze; mit Beschreibungen und Erzählungen gieng es ja viel härter. — Dieses Feld der lateinischen Stylistik behufs des Ausdruckes eigener Gedanken hat der Organisationsentwurf weislich verpönt und dafür solche Aufgaben im Lateinschreiben statuiert, welche nur eine modificierte Reproduction des Gelesenen erfordern. Was haben also die früheren Gymnasialschüler vor den jetzigen voraus? — Nichts als eine bedenkliche Rede- und Schreibfertigkeit, die weitentfernt an das classische Muster hinanzureichen, die festliche Glorie derselben in das Staubgewimmel der fremdländischen und fremdzeitigen Alltagsstube herabzieht.

Geben wir der Wahrheit die Ehre und beantworten wir aufrichtig die Frage, ob die sogenannte lateinische Sprache, wie sie noch vor mehr als einem Decennium (jetzt auch nicht mehr) in Ungarn fast die zweite Muttersprache war, wie sie auch sonstige Gelehrte unter einander sprachen, dieses ehemalige Idiom der Collegien an der Universität, ob diese Sprache wol von Cicero oder Plinius verstanden würde, und ob man eine Sprache, die Cicero nicht versteht, wol echt lateinisch nennen könne? — Nein, sie ist ein Mischdialekt, der nicht etwa auf eigenem Muttersprachboden, wie z. B. die griechischen und slavischen, auch schriftlich ausgebildeten und berechtigten Dialekte, entsprossen, von denen sich die letztere sogar zu eigenen Sprachen, wie: Čechisch, Polnisch, Russisch etc. ausgebildet haben, nein, sie ist eine Sprache, die fehlend gegen Reinheit des Ausdruckes und der Construction bloss in der alleinigen adoptierten Flexion, also in den äusseren Conturen das Schattenbild der altehrwürdigen Römersprache auf den bunten Theatervorhang einer ganz fremden Zeit und Welt wirft. Dieser Sprache nun müsste man einen andern Namen, etwa Neulatein oder dergleichen, geben.

Man wird wol nicht einwenden wollen, dass die jetzige deutsche Sprache diesen Namen gleichfalls nicht verdiene, weil sie ja gleichfalls von den Zeitgenossen früherer Jahrhunderte nicht verstanden würde. Hier aber ist ein ganz anderes Verhältnis; die Ausbildung des Deutschen in seinen zwei Blüthenperioden, im 13. und 18. Jahrhundert, ist eine aus dem Volke und nicht aus der Stube und dem Verkehr der Gelehrten hervorgegangene, und verhält sich in ihren Stufen als Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch etwa wie die älteren italischen Dialekte des Oskischen und Umbrischen zum Latein der Augusteischen Zeit.

Und wenn man um die Existenzberechtigung dieser neulateinischen Sprache fragt, so ist diese eine im allgemeinen dahingeschwundene. Seit dem allseitigen Aufschwunge der neueren Nationalsprachen und ihrer Literaturen ist dieses Latein als gemeinsames Verständigungsmittel der Gebildeten und Gelehrten überflüssig geworden; selbst in Ungarn ist es bedeutend in den Hintergrund getreten und verschwindet auch hier von Generation zu Generation immer mehr und mehr.

Und was sich die Schöpfer der allgemeinen Vereinigungstheorie unter der Idee einer lebenden Universalsprache, wozu sie die lateinische natürlich am geeignetsten hielten, noch so schön, bezaubernd und zunächst auch bequem erträumten, ist in eben so natürlicher als auch in desto gerechterer Weise ein leeres Phantom geblieben, als es schon nach der biblischen Geschichte vom Babylonischen Turmbau gegen Gottes höchst weisen Ratschluss ankämpfte, der da wollte, dass der in seiner Wesenheit einheitliche Menschengest bei seiner sprachlichen Kundgebung wie von einem Mittelpunkte aus in so viel Radien von Idiomen ausströmen sollte, als es geographische, ethnographische und historische Einflüsse bedingen würden.

Es ist der sprachvergleichenden Forschung in Verbindung mit physiologischer Erspähung der Lautgesetze gelungen, in immer tiefer eindringenden Analysen gemeinsame Sprachwurzeln, Grundtypen von Flexionen und rationale Analogien syntaktischer Fügungen aufzufinden, die sich als einheitliche Lichtstrahlen in eben so viele Sprachfarben zerteilten, als es klimatische, nationale und Bildungssphären gab, durch welche sie gebrochen wurden.

Was zunächst nur das klimatische Element betrifft, so hatte der Philologe bei Vergleichung der einzelnen Sprachen im allgemeinen und ihrer Dialekte insbesondere die Bemerkung gemacht, dass in nördlicher Zone und in gebirgigen Landstrichen der Consonantismus, in südlichen Ländern und namentlich an den Küsten

derselben der Vocalismus vorherrsche, und dass selbst hierin das Überwiegen des einen vor dem andern Vocal an die gleichen klimatischen Einflüsse gebunden sei. Und diese Bemerkung, die den Philologen die Gesetzmässigkeit der wahrgenommenen Erscheinungen nur ahnen liess, fand er durch die Forschungen des Physiologen bestätigt, der die Lautverhältnisse aus dem Bau der Sprachwerkzeuge und der Respirationsorgane, aus ihrer gegenseitigen Verbindung und den sie modificierenden äusseren Einflüssen darzustellen wusste.

Über die geistigen Elemente, die sich bei der Entwicklung der verschiedenen Sprachen kund geben, nämlich das der Nationalität mit ihrer historischen Begründung und das der Bildungsstufenleiter mit ihren literarischen Offenbarungen, müssen wir bei der näheren Beleuchtung unseres ersten Fragepunctes weiter unten sprechen, und das so eben hier Entwickelte sollte nur eine Art Brücke hierzu erbauen.

Aber auch von der Bevorzugung, deren Palme man einer oder der andern Sprache, z. B. der lateinischen vor den übrigen in Betreff des lebendigen Ausdruckes durch das Sprechen reichen wollte, kann nicht früher die Rede sein, bis nicht die Gesichtspuncte festgestellt wären, aus welchen die richterliche Abwägung und Preiszuerkennung zu fliessen hätte. Zu diesem Behufe muss man zunächst todte und lebende Sprachen unterscheiden. Jene, die todt sind, können in ihrer reinen eigentümlichen Färbung durchaus nicht mehr gesprochen werden; die Völker, die sie gesprochen, sind todt, alle ihre Anschauungen der besonderen Lebensverhältnisse in Religion, Politik, in Handel und Gewerben, in Sitten und Gebräuchen, sind dahin, und selbst die der allgemein menschlichen Interessen haben in ihren Formen eine derartige Veränderung im Verlaufe der Zeiten erlitten, dass von einem gemeinsam-sprachlichen Ausdruck von derlei qualitativ und quantitativ so ungeheuer verschiedenen Anschauungen schlechterdings keine Rede sein kann. Denn um einmal auch ad hominem zu reden, es wolle es doch jemand versuchen, die neuen und neuesten Theorien über Physik im allgemeinen und über Chemie, Mechanik u. s. w. im besonderen ästhetische Abhandlungen, eine Darstellung der Handelswissenschaften auf ihrem jetzigen Standpunkte, eine Geschichte der modernen philosophischen Systeme u. s. w. in lateinischer Rede, sei es in lebendigem Wort oder in schriftlicher Fassung darzulegen, und er frage sich, ob ihn Cicero oder Plinius sammt all' den unerreichbaren Vorbildern lateinischer Classicität verstehen könnten — denn von dieser Entscheidung will und darf

ich nicht abgehen; — wenn er nun aufrichtig und unbefangen diese Frage mit Nein beantworten müsste: so hat er eben kein Latein geschrieben; denn was Cicero nicht versteht, kann man wol nicht Latein nennen, weil es ja absolut unmöglich ist, für unrömische Gedanken echt römische Ausdrücke zu finden, es sei denn, dass sich jemand besonders darin gefiele, moderne Anschauungen nur in lateinischem Gewande, ohne den römischen Geist auch nur abspiegeln zu können, auf die photographische Schaubühne zu bringen.

Diese und ähnliche nicht minder nahe liegende Gründe rechtfertigen denn wol auch ohne jedes Dazwischentreten des philologischen Absolutismus, (der da Alles, was nicht in den Canon seiner Classiker gehört, für sprachliches Studium verwerflich und für wissenschaftliche Forschung unfruchtbar finden will), die mit aller Freimüthigkeit und ohne alle Anmassung aufgestellte Behauptung, es sei durchaus nicht mehr heutzutage erreichbar, echt lateinisch zu schreiben, vielweniger zu sprechen, abgesehen von dem Verluste an Zeit und Mühe, den derlei unerspriessliche und auch praktisch-unnutze Versuche verschulden, wenn sie sich für etwas bedeutenderes ausgeben wollen, als Exercitien in der lateinischen Sprachkunde; in welcher Beziehung aber sie einer besonderen Regelung unterworfen werden müssen, wörtüber weiter unten die Rede sein soll.

Aus der hier gegebenen Darlegung und Begründung des Satzes, dass die Anforderung an Gymnasialschüler, lateinisch schreiben, d. i. in freien Aufsätzen, oder gar sprechen zu können, keine Berechtigung für sich hat, folgt demnach, dass diese Unkunde unseren gegenwärtigen Gymnasialschülern nicht zum Vorwurf gemacht werden dürfe. Wenn aber dies feststeht, wenn diejenigen, die jene Aufforderung stellten und diesen Vorwurf machten, durch unsere Auseinandersetzung wirklich überzeugt wurden, ihre Anforderung, ihr Vorwurf sei nicht gerecht; so steht nicht nur zu befürchten, sondern es ist gewiss, dass man fragen wird, wozu also Latein und namentlich Griechisch gelehrt wird. Denn massenhaft ist ja leider die Zahl derjenigen Leute, und zwar aus den gebildetsten Ständen, die sich mit der unnützen Plage der Jünglinge im Griechischlernen durchaus nimmer zufrieden geben wollen, und das Latein eben nur in so fern dulden zu wollen scheinen, weil dieses doch einen praktischen Nutzen gewähre.

Wird nun dargetan, dass das Latein jenen praktischen Nutzen,

den jene Leute meinen, nämlich das Können des Lateins in Rede und freier Schrift, nicht gewähren könne und noch weniger dürfe; so werden jene Leute ihre Forderung, dass die classischen Studien aus den Gymnasien entfernt werden sollten, mit anscheinend um so grösserem Rechte zu erneuern und zu erklären suchen.

Es ist fürwahr betäubend, dass der Humanist und Philolog die so oft und eindringlichst gehaltene Apologie des classischen Studiums mit specieller Darlegung der betreffenden Gründe neuerdings wiederholen soll; er ist aber eben gezwungen dazu, und ich will es unternehmen, seinen Wortführer hier zu machen, weil die Stimmen für das classische Studium vor der neuen Organisation gewöhnlich in solchen Schriften sich kund gaben, die dem ausserphilologischen Publicum weniger zu Handen kamen. Durch die neue Organisation aber war das classische Studium von Staatswegen sanctioniert und gerettet, wodurch die Erörterung der wesentlichen Aufgabe und des eigentlichen Zweckes dieses Studiums in solchen Schriften, die dem Publicum zugänglicher waren, in den Schul-Programmen z. B., überflüssig wurde, indem zugleich die etwa noch vorhandene Unzufriedenheit durch die Aufnahme der Realien mit sogenanntem praktischen Nutzen, als der Naturwissenschaften, einigermassen sich beschwichtigen liess.

Zum Behuf der hier versuchten Apologie dieses Studiums aber muss der allgemeine und besondere Zweck des Gymnasialstudiums überhaupt wieder einmal in's Auge gefasst werden.

Das Gymnasium soll also:

1. im allgemeinen *wie jede Schul-, Erziehungs- und Bildungsanstalt in humanistischer Beziehung überhaupt, und*
2. im besonderen *Vorbereitungsanstalt für die Universitätsstudien sein.*

Es soll daher in erster Richtung, indem es das religiöse und sittliche Moment vor allem zu wahren und zu fördern angewiesen ist, zugleich eine harmonische Ausbildung aller menschlichen Anlagen und Kräfte, der physischen und psychischen, mit Anwendung der hiezu zweckdienlichsten Mittel gewähren. Zu diesen Mitteln gehört nun zuerst in physischer Beziehung Gymnastik im eigentlichen Sinne durch besondere körperliche Übungen, und im uneigentlichen Sinne Gymnastik des Auges durch anschauliche Naturkunde und Geometrie, durch Zeichnen; Gymnastik des Ohres durch Gesang; ferner in psychischer Beziehung gehören hieher alle Unterrichtsmittel, die am geeignetsten sind, die geistigen

Anlagen des Menschen urbar zu machen, urbar sage ich, noch nicht fruchtbringend. Denn so wie der Acker, bevor er besät wird, um zur Zeit Früchte zu tragen, zuvor gepflegt, geeggt und überhaupt bebaut werden muss: so wäre es höchst gewagt und gefehlt, in Verkennung seiner zweiten Aufgabe, nämlich für die Universitätsstudien vorzubereiten, fertige Wissenschaft bezwecken zu wollen; das heisst: im Gymnasium sollen die geistigen Anlagen der Zöglinge einzig und allein so bearbeitet und ausgebildet werden, dass sie fähig werden, die Wissenschaften auf der Hochschule gründlich und mit bewusstem Verständnis in sich aufzunehmen und zu praktischem Gebrauch zum Gedeihen zu bringen.

„Und dennoch (sagt Doederlein in seinen Reden und Aufsätzen, S. 6) hört man noch heutzutage Stimmen, dass die Schule zweckmässiger durch solche Beschäftigungen zu dem künftigen Lebensberuf bilde, die diesem am meisten dienen und ihm verwandt sind, wie den Arzt durch möglichst frühzeitige Naturkunde. Aber die Vernunft hat es prophezeit, die Erfahrung hat es erfüllt, dass diese Art Erziehung, deren Unfehlbarkeit gerade dem beschränktesten Geist am schnellsten einleuchtet und dem oberflächlichsten als der einzige Weg zur Gründlichkeit erscheint, jede geistigere Berufsart zu einem vornehmen Handwerk herabwürdigt. Darum halten also Gymnasien, wenn sie sich nicht selbst verkennen, als unerschütterlichen Grundsatz fest, dass die Gelehrten-
schule zwar einen geistigen Lebensberuf bei ihren Zöglingen voraussetzt, aber nicht weiter fragt noch sorgt, von welcher Art er sei. Den künftigen Arzt und Staatsmann wie den künftigen Geistlichen und Lehrer, so verschieden das Wesen ihres Amtes ist, bearbeitet sie auf gleiche Weise, das, was ihnen gemeinschaftlich ist, allein in's Auge fassend, nämlich, dass ihre dereinstige Tätigkeit die geübtesten Geisteskräfte fordert. Der Zweck der Gelehrten-
schule und ihres Unterrichtes ist vor allem, die Geister zuzubereiten zur Empfänglichkeit für die Lehren des Berufs, welche zu erteilen einer höheren Anstalt vorbehalten ist. Drum schaudert den Lehrer nicht, wenn er voraussieht, dass so manches, was er unter Mühe und Arbeit gab, und der Schüler im Schweisse seines
Angesichtes empfieng, von so manchem nur gelernt wird, um einst vergessen zu werden. Wie der bildende Künstler seine Form, das mühsamste Werk zerschlägt, wenn das Kunstwerk daraus hervorgegangen: so kann der Mann einst das Gelernte verlieren oder wegwerfen, die unsichtbaren Früchte vermag er nur zu verkennen,

„nicht zu vertilgen; denn der Geist erstarkt im Lernen und Denken, „wie der Leib auf dem Ringplatze.“

Und dieser Zweck des Gymnasialstudiums spricht sich so deutlich in der Anordnung der Maturitätsprüfung aus, die ja durchaus nicht auf die Masse des Wissens dringt, sondern eben nur die Überzeugung gewinnen will, ob die Jünglinge jene durch die formellen Bildungsmittel bezweckte geistige Reife erlangt haben. Weil aber die Mittel hierzu allerdings nur wissenschaftlich-stofflicher Natur sein können, so lag es begreiflicher Weise nahe, dass man Zweck und Mittel verwechselte und mit dem Erfolg des Gymnasialstudiums sich nicht zufrieden gestellt erklärte, wenn die Abiturienten nicht mit möglichst vielseitig-praktischem Wissen und Können hervorgehen. Weil diese Mittel ferner von der Art sind, dass sie zu ihrer Befähigung den geistigen Boden des Menschen urbar zu machen auch zugleich mancherlei Wissenssamen in denselben einstreuen; so kann und muss eben auch eine wissenschaftliche Saat erstehen und erblühen, die das praktische Auge aber nur in so fern befriedigen kann, als es sich an der Tragfähigkeit des so cultivierten Bodens erfreuen und zu der entscheidenden Überzeugung geleitet werden kann, welche Frucht am besten solchem Boden abzugewinnen wäre. Dass nun zu solchen Bildungsmitteln am zuträglichsten Geographie und Geschichte, Mathematik und Sprachen mit ihrer Literatur gehören, darüber sind wol die Meinungen nicht geteilt; was für Sprachen aber gewählt werden sollen, das hängt wieder von der allgemeinen Aufgabe der Gymnasialbildung ab. Diese soll nämlich eine harmonische Entwicklung der geistigen Anlagen bezwecken; nicht der Verstand allein, nicht das Gedächtnis allein, sondern beide zusammen im Verein mit dem Gemüt müssen durch jedes der Unterrichtsmittel gebildet werden können.

Allein man wird sagen, dass dies nicht durchwegs mit allen diesen Bildungsmitteln der Fall sein könne, und hiezu die Mathematik anführen, die des Elementes der Gemütsbildung durchaus entbehre. Aber gerade hier kann schon bei der Darstellung des Zahlengebäudes in seiner Fortsetzungsfähigkeit in's unendlich Grosse und Kleine, schon in der Darstellung des periodischen Bruches, und in so mancher ferneren mathematischen Darstellung das Gemüt tief erregt werden, indem einerseits das Bild der Unendlichkeit selbst mit den fast einzig hier gegebenen Farben gemalt, anderseits die Erhabenheit des menschlichen Geistes zum Bewusstsein geführt werden kann, der so hohes und staunenswertes hervorzu-

bringen im Stande ist, und weil endlich hierdurch die Erkenntnis und zugleich demütige Verehrung der Allmacht und Allgüte Gottes erweckt und zum innigsten und festesten Herzensbesitze erhoben werden kann, der den Menschen schuf und mit so herrlichen Geistesgaben beschenkte.

Und so nur ist die Weisung der Schulbehörden in ihrer ganzen Trefflichkeit zu verstehen, die da anordnet, es sollen alle Unterrichts-Sphären von christlichem Geiste durchdrungen und in ihrer Concentricität auf den einen Mittelpunkt des Alls, auf Gott, bezogen werden.

Wahrlich es stünde um die Gynnasialbildung vortrefflich, wenn diese Richtschnur ihrer religiös-christlichen Durchdringung mehr und mehr in's Auge gefasst, und nicht gerade hier dadurch so oft gefehlt würde, dass die Sucht so mancher Lehrer in gänzlichem Verkennen des wahren Gynnasialzweckes ihren Unterricht zum Universitätsdocieren zu potenzieren mehr einseitiges fachliches Wissen als harmonische Seelenbildung bei ihren Schülern zu erzielen trachtete.

Und so darf auch der Sprachunterricht durchaus nicht blos praktischen Nutzen im gewöhnlichen Sinne zum Ziele haben, er soll zuerst logisch und dann literarisch bildend sein, das heisst, er soll die Denkgesetze an dem mit Ausnahme der Mathematik sonst einzigen Mittel, der Sprache, elementarisch, nämlich der Alterstufe der Schüler gemäss, und ihnen beinahe unbewusst lehren, und dann auch einen geistigen Blick in die Menschengeschichte in ihrer ethnographischen Entwicklung durch die unmittelbare Anschauung des Geistes der Völker, nicht der Gegenwart allein sondern auch der Vergangenheit, mittelst ihrer Literaturen eröffnen, auch der Vergangenheit, sage ich; denn, wenn der Mensch zumal, insofern er höhere wissenschaftliche Bahnen betreten will, nicht durch die alleinige Anschauung der gleichzeitigen Zustände seiner und auch fremder Nationalitäten verflachen und sich gleichsam hinter einer chinesischen Mauer abschliessen soll, so muss er auch zu erforschen trachten, wie die Menschheit auch in früheren Altersstufen dachte und fühlte, und muss daher den Geist auch alter Völker kennen lernen.

Dass dies nur durch das Mittel der Sprachkunde geschehen könne, dass Uibersetzen nicht einmal photographische Treue, vielweniger lebendige Anschauung bieten können, das wird jeder beständigen müssen, der sich mit der

Pflege moderner fremder Literatur beschäftigt, oder als wissenschaftlicher Jurist oder Arzt Quellenstudien zu machen beflissen ist.

Eben so wenig dürfte bestritten werden, dass unter den Völkern des Altertums die Römer und noch mehr die Griechen, diese ewigen Muster alles Erhabenen und Schönen, wegen ihrer hohen Bildungsstufe und der Herrlichkeit ihrer teils noch nicht übertroffenen teils kaum erreichten literarischen Monumente es vor allen zum meist verdienen, kennen gelernt zu werden, so wie es ja die Sehnsucht eines jeden echten Künstlers ist die griechische und römische Antique und zwar mit eigener Anschauung zu studieren.

Aber auch in Betreff des logischen Bildungselementes, das in den Sprachen wohnt, lassen sich griechische und römische Sprache durch keine moderne, am wenigsten durch eine der romanischen Sprachen ersetzen. Während diese, die romanischen, in demselben Verhältnisse als die Menschheit aus ihrem blühenden Jugendleben in das meditierende Mannesalter übergieng, ihre Wortstämme allmählich der Flexionsformen, durch welche eben die philosophischen Kategorien sich so herrlich ausprägen, entkleideten, und dadurch gewissermassen das Streben der Neuzeit darstellten, die Macht der lebendigen Arbeit durch blosse Naturkräfte zu ersetzen, und daher in etymologischer Beziehung immer mehr verarmten und kahler wurden, prangen die alten classischen Sprachen in ihren grammatischen Ausästungen und Verzweigungen mit einem Formenreichtum, der in Verbindung mit dem viel nationaleren und zugleich mehr plastischen syntaktischen Bau die logischen und ästhetischen Anforderungen an ein Sprach-Ideal in ungleich höherem Grade befriedigen kann, als die romanischen Sprachen, abgesehen davon, dass diese in ihrer äusseren Aehnlichkeit mit der deutschen die so wünschenswerte Erweiterung des Gesichtskreises gar nicht zu begünstigen verstehen, ein Umstand, der die geistige Kurzsichtigkeit nur immer mehr zu befördern im Stande ist.

Aus der hiernit gegebenen Begründung der Existenz-Berechtigung der beiden classischen Sprachen als humanistischer Bildungsmittel fliesst zugleich die Bezeichnung des richtigen und einzigen Zieles, das durch den Unterricht in denselben zu erstreben ist. Dieses Ziel nun ist in Betreff der lateinischen Sprache, um die es sich hier zunächst handelt, eben so genau als treffend im Organisationsentwurfe bezeichnet, wo es Seite 22 heisst: „*Untergymnasium*. Grammatische Kenntniss der lateinischen Sprache,

„Fertigkeit und Übung eines leichten lateinischen Schriftstellers,“
 — und Seite 24 „*Obergymnasium*. Kenntnis der römischen Literatur
 „in ihren bedeutendsten Erscheinungen und in ihr des römischen
 „Staatslebens, Erwerbung des Sinnes für stylistische Form der
 „lateinischen Sprache und dadurch mittelbar für Schönheit der
 „Rede überhaupt.“

Überall macht der Organisationsentwurf die Lectüre zur
 Hauptsache; die schriftlichen Übungen, die grösstenteils nur in
 Übersetzungen aus dem Deutschen in's Latein bestehen sollen, zum
 Mittel zur Erreichung des Zieles. Vom Lateinsprechen ist hier nir-
 gends und vom freien Lateinschreiben nur unter gewissen Modifi-
 cationen die Rede; denn Seite 116 heisst es: „Die Übung im
 „Gebrauche der lateinischen Sprache zum Ausdrucke eigener Ge-
 „danken hat ihren Wert als allgemeines Bildungsmittel verloren,
 „und kann deshalb nicht Forderung an das Gymnasium oder des
 „Gymnasiums an seine Schüler sein; es ist dies ein Studium der
 „Philologen oder eine Sache besonderen Sprachtalentes, und es
 „versteht sich, dass sich freien Beschäftigungen der hierzu geeigne-
 „ten Schüler der philologische Lehrer der obersten Classen nicht
 „entzieht. Wol davon zu unterscheiden sind Aufgaben im Latein-
 „schreiben, welche nur eine modifizierte Reproduction des Gelese-
 „nen erfordern und den gesammten nötigen Sprachstoff beim Schüler
 „bereits vorfinden, z. B. wenn nach der Lectüre der Ciceronischen
 „Rede *pro lege Manilia* die Frage zu lateinischer Behandlung auf-
 „gegeben wird, ob Cicero durch diese Rede die Gegner des Gesetz-
 „antragers wirklich widerlegt habe, und ähnliche Aufgaben dieser
 „Art werden mit gutem Erfolge in den beiden obersten Classen zu-
 „weilen statt der Pensum gegeben werden, und sowol der stylisti-
 „schen Übung wie der gründlichen Auffassung des Gelesenen zu
 „Statten kommen.“

Und obiges von uns postulierte und auch vom Organisations-
 entwurf ausgesprochene Ziel nun wird auf den gegenwärtigen Gym-
 nasien in seinen Endresultaten im Ganzen zur Befriedigung erreicht;
 es wird die Lectüre in reichem Masse und mit einem
 Verständnis von Seite der Schüler gepflogen, wovon
 sich bei dem früheren Schulplane nur wenig Spuren
 nachweisen liessen. Aber gleichwol muss hier das Geständ-
 nis wiederholt werden, dass sich die grammatischen und stylisti-
 schen Schreibübungen der jetzigen Gymnasialschüler über jene der
 früheren nicht zu erheben vermögen. Welches nun die Ursachen
 dieser misliebigen Erscheinungen sein mögen, und wie diese Ur-

sachen sich am zweckdienlichsten beheben liessen, wollen wir hienächst zu erörtern versuchen. Zuvor aber müssen wir noch eines bedeutsamen Umstandes erwähnen, der in sich Kraft genug hat, das im Organisationsentwurf auf das Verständnis der Lectüre beschränkte Ziel mit den Anforderungen an ein fertiges Lateinsprechen in ein richtigeres von unabweislicher Notwendigkeit bedingtes Verhältnis zu setzen.

Wenn nämlich gegenwärtig die Vorträge an den Universitäten nicht mehr in lateinischer sondern in deutscher Sprache gehalten werden, so ist dies doch nicht durchgängig der Fall, sondern bei den Vorträgen über christkatholische Theologie an den k. k. österreichischen Universitäten, an den bischöflichen und erzbischöflichen theologischen Lehranstalten und Alumnaten ist die lateinische Sprache fortan im unbestrittenen und unbestreitbaren Gebrauche. Dieser Umstand ändert die Lage der Sache bedeutend. Es kann wol niemanden geben, der unter der Voraussetzung des auch vom Organisationsentwurfe S. 14 ausgesprochenen Zweckes der Gymnasien, dass sie, wenn auch in zweiter besonderer Rücksicht, „hiedurch (durch den allgemeinen Zweck, eine höhere allgemeine Bildung unter wesentlicher Benützung der alten classischen Sprachen und ihrer Literatur zu gewähren) zugleich für das Universitätsstudium vorzubereiten“ bestimmt seien; es kann niemanden geben, sage ich, der unter dieser Voraussetzung leugnen könnte, dass das theologische Studium allerdings berechtigt ist, von seinen Zöglingen einige Geläufigkeit im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache zu fordern. Wie sind nun die gegenseitigen Ansprüche, die der theologischen Lehranstalten und die des Organisationsentwurfes zu vereinbaren?

Es ist dargetan worden, und auch leicht begreiflich, dass bei Erreichung des vom Organisationsentwurfe vorgesteckten Zieles der Gymnasien und bei der Art der hiezu angeordneten Mittel die Fähigkeit der Schüler lateinisch zu sprechen nicht erworben werden könne, wenigstens ist dies für den absoluten Augenblick, wo diese Forderung an die Schüler gestellt wird, nämlich beim Eintritte derselben in die theologische Facultät, nicht möglich. Wenn die Erlernung irgend einer Sprache mit dem bestmöglichen Erfolge auch in schriftlicher Darstellung, aber bloss in der Richtung auf Lectüre, ohne praktische Sprechübung geschieht; so wird der Mangel an dieser Uibung bei drängender Gelegenheit um so eher eine lähmende Befangenheit erzeugen, je emsiger und genauer die Erlernung

dieser Sprache gepflogen wurde und je weiter das Alter des Sprechensollenden vorgertickt ist. „*Accidit enim etiam ingeniosis adolescentibus frequenter, ut labore consumantur et in silentium usque descendant nimia bene dicendi cupiditate.* (Quintil. instit. orat. lib. X. c. 3. §. 12.)

Gleichwol sollte man meinen, dass es bei tüchtiger grammatischer Vorbildung und nach reichlicher, sorgfältiger Lectüre nicht unmöglich sei, nach einigen Versuchen günstige und sich schnell steigernde Erfolge an's Licht treten zu sehen. Demgemäss dürfte zu erwarten stehen, dass auch die angehenden Alumnen, in so fern sie nämlich auch nur in der Lectüre, aber tüchtig, geschult sind, zumal wenn sie zusammen wohnen und gegenseitiges und individuelles Interesse im Vereine mit dem hierwegen ermunternden Beispiel der Vorsteher sie drängt, im Verlaufe weniger Wochen erfreuliches oder doch genügendes im mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache würden leisten können.

Und da ferner der Organisationsentwurf Seite 1 selbst sagt, „es könne nicht die Absicht sein, den Gymnasien eine Organisation zu geben, welche sie wie ein metallenes Kleid äusserlich umschliesst und in unveränderlicher Form festhält,“ und weiter unten, „die Stimmen der Erfahrenen werden diejenigen Stellen bezeichnen, wo Abänderungen entweder allgemein oder für eigentümliche Verhältnisse einzelner Kronländer nötig oder wünschenswert sind;“ so liegt es ja auch von dieser Seite in der Möglichkeit, dass die Gymnasien, ohne ihr richtig erkanntes Ziel aus den Augen zu verlieren, aber durch einige Modification der Mittel, die Verwirklichung einer berechtigten Anforderung unterstützen helfen, welche aus einem eigentümlichen und unabweislichen Verhältnis nicht einzelner sondern aller Kronländer hervorgeht. Und die Wege und Vorschläge zu dieser Unterstützung anzugeben, soll die Aufgabe der folgenden Erörterung sein.

Zunächst nun handelt es sich um die Gewinnung einer erhöhten Sicherheit der Schüler in grammatischer Beziehung, da die gemachten Erfahrungen bei den gegenwärtigen Schülern diese Sicherheit eingestandenermassen leider vermessen lassen. Wahrlich, wenn man das, was im Organisationsentwurf zur Instruction für den Unterricht in der lateinischen Sprache Seite 103—116 so unübertrefflich gesagt wird, mit jener gespannten Aufmerksamkeit liest und studiert, welche die Bedeutung und Tragweite fast jedes dort ausgesprochenen Wortes streng fordert; so lässt es

sich kaum begreifen, wie es unter der Voraussetzung, dass jene methodischen Winke von allen Lehrern gewissenhaft berücksichtigt und bei der Anwendung in der Schule mit Geschick benutzt werden, auch nur möglich ist, dass nicht überall vorzügliches geleistet wird.

Weniger um neues auf die Bahn zu bringen, als um das im Organisationsentwürfe so kernig und prägnant Dargestellte ausführlicher auseinander zu setzen, möge folgendes gesagt sein.

Mit Recht hat man neuestens dahin gearbeitet, in Sprach- und Lesebüchern zur Belebung der Erlernung der Paradigmen einzelne Verbalformen herbeizuziehen; wäre es nun nicht geratener das Verbum, wenn nicht geradezu vor dem Nomen zu lehren, so doch bei der gegenseitigen Übersetzung so nachdrücklich hervorzuheben und zu betonen, dass man es gerade für die Seele des Satzes erklärte? — Wie mag denn irgend ein Satz, sei es aus dem Lateinischen in's Deutsche oder aus diesem in jenes, richtig und ohne fatale Umwege übersetzt werden können, wenn nicht zuerst das Verbum statt des Subjectes, wie es gewöhnlich noch immer zu geschehen pflegte, in's Auge gefasst wird. Solche Umwege sind gerade in solchen Fällen am wenigsten zu vermeiden, wo es sich um die Eintübung der in beiden Sprachen verschiedenen Gebrauchsanschauung handelt, z. B. bei der Übertragung von deutschen Sätzen mit den Verben „fehlen,“ „haben,“ wo diese durch „*carere, esse,*“ gegeben werden sollen, und wo in beiden Sprachen die Subjecte verschieden sind. Wird nämlich bei solchen Sätzen zuerst das Subject eruiert, so muss ja der Schüler bei fernerm Anlangen am Verbum notwendig wieder umkehren und im Lateinischen einen andern Begriff zum Subjecte erheben, so dass ja augenscheinlich das Subject erst aus dem Verbum bestimmt wird. Aehnliches ergibt sich mit den unbestimmten deutschen Subjecten, „es,“ „man,“ deren Eruiierung ein offenbarer Zeitverlust und ein eben so grosses Hindernis ist bei der so nötigen Förderung des Lateinischdenkens. Andererseits veranlasst der Umstand, dass das Subject im Lateinischen so oft nicht eigens ausgedrückt ist, sei es nun ein Pronomen, ein Infinitiv oder ein ganzer Satz, ein weitläufiges und so lange vergebliches Suchen nach diesem Subject oder nach dem Worte, das durch dasselbe vertreten wird, bis der Schüler doch endlich am Verbum anlangt, mit dessen Aufsuchen und Erklären er besser die Construction des Satzes begonnen hätte. Also mit dem Verbum voran und zugleich mit seiner nicht nur formellen sondern begrifflichen Erklärung, das heisst,

es werde von keinem Verbum, wenn es zuerst den Schülern vorgeführt wird, eine andere Bedeutung gegeben, als diejenige, die ihm vermöge seiner eigentlichen Natur als *activum transitivum* oder *intransitivum, passivum, neutrum* u. s. w. zukommt, z. B. also „*utor*“ werde gleich anfangs nicht mit „ich gebrauche,“ sondern mit „ich mache Gebrauch,“ „*vescor*“ mit „ich nähere mich,“ nicht mit „ich esse“ u. s. w. erklärt. Diese Ansicht hat bei ihrer consequenten Durchführung eine unglaubliche Kraft; denn indem sie das Verfehlen der gehörigen Construction der Verba fast unmöglich macht, arbeitet sie der Syntax hilfreichst vor, bewahrt vor dem Mechanismus der Regeln: „*utor, vescor* u. s. w.“ regieren den Ablativ, ja macht viele dieser Regeln ganz überflüssig. Hiernit will nicht gesagt sein, dass bei der Uebersetzung der lateinischen Autoren selbst immer nur jene dem Begriffe des Verbiums streng adäquate Erklärung festgehalten, und dass also „*utor*“ nie mit „ich bediene mich“ oder auch mit „ich habe“ u. s. w. übersetzt werden solle. Das ist hier ein anderes; es handelt sich hier nicht mehr um eine wortgetreue sondern um eine dem Gedanken sowol als dem beiderseitigen Sprach-Genius gleich anpassende Uebersetzung, die auf dieser nicht mehr elementaren Stufe der Schülerbildung nicht mehr beirrend sein kann, und die von den Regeln der Uebersetzungskunst und nicht von den Normen der Grammatik allein abhängig ist. Ja selbst bei irgend weiter vorgeschrittenem elementaren Unterrichts-gange wird sogar geflissentlich beim Uebersetzen von Übungssätzen oder Stücken aus dem Deutschen in's Lateinische dem deutschen Ausdrücke ein der Construction nach ganz verschiedener lateinischer Ausdruck gegenüber zu halten sein, um die Schüler der einmal fest erkannten Grundbedeutung und zunächst des Wortes recht zu vergewissern, (nämlich des Wortes an sich ausser Verbindung mit andern und ohne Rücksicht auf die sprachrichtige Uebersetzung des Gedankens in die andere Sprache, wodurch die Grundbedeutung so oft verschiedenartig sich abstuft), und eben dadurch das Lateinisch-denken des deutschen Ausdruckes zu fördern.

Ein fernerer nach meiner Meinung wirksamer Wink zur schnelleren und festeren und daher geläufiger zu Gebote stehenden Auffassung syntaktischer Normen und insbesondere der Rectionslehre wäre folgender, dass diese nicht fürder in ein Meer von Regeln zerfließe, die theils mechanisch genug von leidigen in zehn Fällen gegen einen nicht passenden Fragen abhängig machen, theils in vornehmthuender Weise eine oberleitend sein sollende philosophisch-grammatische Erklärung der Casus an der Spitze tragen, die wieder

in unzeitiger Wahrung des Sprachlichfactischen die elliptische Deutung mancher Sprachwendung nicht gestatten wollen. Näher liegt, glaube ich, dem Verständnis der Knaben und zwar schon auf der untersten Stufe der Sprachbildung und auch näher der Sicherheit des Erfolges eine solche Darstellung der Lehre von den Casus, welche diese von der gegenseitigen Beziehung der Wörter auf Wörter in ihrer Scheidung in *Nomina* und *Verba* abhängig macht, wornach ein Nomen im Genitiv steht, wenn es sich auf ein anderes Nomen bezieht, während die übrigen *casus obliqui* nur den Beziehungen auf Verben folgen; in welchen zwei Sätzen die Grundlage der ganzen Casus-Lehre gegeben ist, und die wenigen Abweichungen sich theils durch Ellipsen theils durch den Sprachgebrauch erklären lassen.

Da ferner, wie man sagt, Übung der beste Lehrmeister ist, so sollten die schriftlichen Aufgaben namentlich in den unteren Classen, wo feste Sicherheit und fertige Geübtheit der Schüler in den Formen und der elementaren Satzbildung zu erringen unerlässlich ist, in bedeutend grösserer Menge gegeben werden. Der Umstand, dass in der früheren Gymnasialeinrichtung bei schlechteren Schulbüchern und bei minder klarem Bewusstsein des richtigen Zieles die Erfolge nicht schlechter waren, als jetzt, mag nur darin seinen Grund haben, dass damals wochentlich drei Pensen und eine Composition im Latein gegeben wurden, und, wenn mancher fröhlichere Lehrer, der die Harmonie zwischen den einzelnen Gymnasial-Lehrfächern schmerzlich vermisset in redlichem Eifer ausserdem wochentlich ein griechisches Haus- oder Schulpensum, mindestens eine schriftliche mathematische Übung gab, und überdies von jedem Schüler Landkarten und historische Tabellen anfertigen liess; so wurde dies gleichwol nicht Überbürdung genannt, und ein solcher Lehrer erntete wol noch den allseitigen Beifall des einsichtsvollen Publicums und unsichtiger Behörden. Also jedenfalls, wenigstens im Unter-Gymnasium zwei Haus-Pensen und eine Composition wochentlich im Latein.

Nun ist es wol begreiflich, dass es dem Lehrer unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo er in mehr als einer Classe die alten Sprachen lehrt, schlechterdings unmöglich ist, so viel Arbeiten zu Hause zu corrigieren und zwar, wenn diese Correctur erspriessliche Folgen haben soll, doppelt, nämlich so, dass er bei der ersten Correctur die Fehler bloss anstreicht, die §§. über ihre Natur und die verfehlten Regeln in der Grammatik bezeichnet, und die hierauf von den Schülern gemachte Verbesserung nochmals corrigiert.

Das kann nun der Lehrer jetzt durchaus nicht mit drei, geschweige mit sechs wöchentlichen Aufgaben leisten. Und das sollte er nach den hierauf beziehlichen directiven h. Erlässen auch nicht; denn es möchte nach den über die bloss schriftlichen Correcturen gemachten Erfahrungen und nach pädagogischen Grundsätzen sogar geratener und weit vorzuziehen sein, wenn die Correctur der Haus-Pensen mündlich und gemeinsam vom Lehrer und von den Schülern, am fitiglichsten an der Tafel, geschähe. Nachdem nämlich der Lehrer zuerst alle gelieferten Schülerarbeiten wegen der Prüfung der äusseren Form schnell durchgeblückt und hiernach öffentlich Lob und Tadel ausgesprochen hat, wählt er nach der Grösse der Arbeit und nach der Zahl der in ihr enthaltenen Sätze mehr oder weniger und zwar meist mittelmässige Schüler (es kann dies leicht jedesmal den vierten oder fünften Teil der Classe treffen), und geht mit diesen die Arbeit mit allen hierzu zweckdienlichen Mitteln genau zurechtweisend durch. Das öffentliche Aussprechen von Lob und Tadel, das mündliche Hindeuten auf die Natur der Fehler, die mündliche Anleitung zur Vermeidung derselben, das lebendige Mitherbeiziehen der besseren Schüler zum corrigieren der etwa noch mündlich gemachten Fehler u. s. w., das alles ist gewiss wirksamer und förderlicher als das beiderseitige betreffende bloss schriftliche Verfahren von Lehrer und Schülern, welche letztere, wie es ja die Erfahrung lehrt, bei Beachtung der schriftlichen Correctur sich häufig sehr fahrlässig zeigen und dies durch ein Nichtverstehen der vom Lehrer gemachten Zeichen und Zurechtweisungen zu bemänteln suchen.

Ferner wäre es für das Unter-Gymnasium anzuraten, statt der jetzt gewöhnlichen in einem Curs bloss ein- oder höchstens zweimaligen und überdies aus den Leistungen in allen Fächern bestimmten Location eine wöchentliche, aus der Composition sich ergebende, einzuführen; was nicht nur die von Quintilian angedeutete Aemulation spornen würde, sondern auch in disciplinärer Hinsicht erspriesslich wäre. Denn es ist für die noch kindlichen Schüler gewiss lähmend, wenn sie im Falle der Besserung ihrer Fortschritte auf die Belohnung derselben durch eine höhere Stelle Monate lang warten sollen, während nach unserem Vorschlage die Anerkennung dem Verdienste auf dem Fusse folgte. Es hat ja diese auch früher schon bestandene Einrichtung die Leistungen in den übrigen Fächern, wenn nur der Lehrer ein tüchtiger war, nicht beirrt; was denn im Fachlehrer-System um so weniger zu besorgen ist. Jedenfalls müsste das Gesetz, dass keine Classe mehr

als fünfzig Schüler zählen dürfte, mit eiserner Strenge gehandhabt werden, und kein Lehrer dürfte für die schwachen Leistungen seiner Classe verantwortlich gemacht werden können, wenn diese eine höhere Zahl Schüler enthielte, als höchstens fünfzig.

Wenn man aus der hier vorgeschlagenen grösseren Zahl der Hausarbeiten und der mündlichen Correctur derselben in der Schule auf die Nothwendigkeit eines grösseren Zeitaufwandes schliesst, so ist dies ganz richtig; aber dieser Zeitaufwand kommt der Schule selbst zu gut, und es dürfte überdies zur Consolidierung und sicheren Verwertung des zu Hause Gelesenen und Geschriebenen mittelst lebendiger Übung und Wiederholung in der Schule die jetzt dem Latein zuerkannte Stundenzahl in allen Classen um eine zu vermehren als sehr rätlich angesehen werden, damit der Kampf mit einer so schweren Sprache eine Palaestra des jugendlichen Geistes werde, aus der er Fertigkeiten gewinnt, welche nach Lukian's Anacharsis der griechische Turner von seinem Gymnasium davon trug. — Dafür aber sollte es gar nicht nötig scheinen, den für Schüler der ersten und zweiten Classe auf dieser Altersstufe so wichtigen und nötigen anschaulichen Unterricht z. B. in den Naturwissenschaften ausfallen zu lassen oder auch nur zu beschränken; denn die Vernachlässigung des Aneignens naturhistorischen Anschauens, nicht etwa systematisirter Nomenclatur, in dieser gerade für derlei Auffassungen allein geeigneten Altersstufe rächt sich später auf empfindliche Weise. — Eben so wenig dürfte der geographische Unterricht zurückgestellt werden, dessen Einfluss auf Entwicklung der reproductiven räumlichen Einbildungskraft wie der productiven Phantasie durch die mit ihm verbundene Schilderung von Localverhältnissen so hoch steht, der, nur mit einiger Gewandtheit vorgetragen, zu den anziehendsten und bildendsten Gegenständen des frühesten Knabenalters gehört. Dieser meist nur mit dem Gedächtniss erfassten, mithin so leicht vergesslichen Disciplin möge eine besondere wöchentliche Stunde zukommen, statt dass sie in jeder Schulclassen mit der Geschichte zusammenfalle; denn wenn irgend eine Wissenschaft häufiger Wiederholung bedarf, so ist es die Geographie. — Ein anderes ist es mit dem Geschichtsstudium, das nach dem Urtheile von bewährten Fachmännern auf ein geringeres Ausmass von Stunden, auf einen kürzeren Lehrkurs zu reducieren wäre, weil sie der Meinung sind, dass man dasselbe auf Schulen besser nicht zu weit ausdehnt, damit es nicht ein blosses, eitles Gedächtniswerk wird, welches nur zu leicht wieder verfliegt. Und

selbst in den weiteren höheren Classen, wo die für die Lesung der Classiker anberaumte Zeit durchaus keinen Abbruch leiden darf, und daher für die weiter unten zu bezeichnenden, für das Lateinsprechen beanspruchten Bedürfnisse allerdings eine Vermehrung der Latein-Stunden verlangen, könnte sich die Erweiterung der historischen Kenntniss füglich auf Lectüre classischer Geschichtswerke des Altertums beschränken, so wie die Stunden in den Realien überhaupt, namentlich im Ober-Gymnasium, schon deswegen eine Beschränkung gestatten, weil bei der allmählich erworbenen Vorbildung in den Elementen dieser Realien weniger das Bearbeiten dieser Fächer in der Schule, als die häusliche Tätigkeit der Schüler selbst erforderlich ist.

Was nun endlich die verlangte Fähigkeit des Lateinsprechens selbst betrifft, so dürften zur Erlangung derselben etwa folgende Wege führen:

Da es hier zunächst darauf ankommt, dass die Schüler genötigt werden, zuerst einfache lateinische Sätze frei mündlich, nicht memoriert, wie dies mit den Übungssätzen zu den Regeln der Fall sein muss, auszusprechen; so könnte auf der ersten Stufe dieser Sprechübungen in der fünften Classe angefangen die grammatische Erklärung der Lesestücke so wie der eigens dazu angefertigten Excerpte in lateinischer lebendiger Rede gegeben und verlangt werden; den möglichsten Wechsel der Construction in Frage und Antwort zu veranlassen, wäre Sache des Lehrers, so wie die Benutzung der alten lateinischen Grammatiker und auch Rhetoren selbst die möglichst unverfängliche Terminologie an die Hand geben würde.

Auf zweiter und noch bildungsreicherer Stufe würde sich hieran die sachliche Erklärung anschliessen, von welcher ja ohnedies nicht zu begreifen steht, warum sich diese nicht in geographischer und historischer Beziehung in ganz echtem Latein geben und abverlangen lassen sollte; wozu noch die Übung im Zerlegen der Perioden, der vielfachen Participial-Constructionen in ihre einzelnen Haupt- und Nebensätze gewiss fruchtbringend angereicht werden könnte.

Die dritte Stufe der Übung im Lateinsprechen dürfte sich zufolge der im Organisationsentwurfe Seite 116 angedeuteten Stoffwahl zu freieren lateinischen Aufsätzen dadurch ergeben, dass die Beurteilung dieser Aufsätze vom Lehrer, nachdem er sie vorläufig zu Hause durchgegangen, nicht schriftlich sondern mündlich geschähe, dass sonach die Schüler ihre schriftlich

ausgesprochenen Ansichten mündlich lateinisch vor allen Mitschülern zu verteidigen und die Berichtigung derselben von Seite des Lehrers eben auch mündlich lateinisch zu vernehmen hätten. Um dem sich hierwegen oft kundgebenden Bedürfnisse, den Stoff zu den mannigfaltigsten lateinischen Stylübungen in jeder Beziehung eben so zweckmässig als anziehend darzubieten und zugleich die lateinischen Aufsätze mit den deutschen bei steter Vergleichung beider Idiome in harmonischen Einklang zu bringen, dürfte eben dadurch vielleicht genügend entsprochen werden, dass man im Sinne des Vorwortes zur Blütenlese neulateinischer Prosaisten von Dr. Ferd. Philippi die ausgezeichnetsten lateinischen Schriftsteller des Mittelalters aus dem Staube hervorziehe, um einestheils die leselustige studierende Jugend mit Autoren bekannt zu machen, die sie oft kaum dem Namen nach kennen, und welche, indem sie ihre Literaturkenntnis erweitern, ihren Geschmack bilden und dem Gedächtnisse einen Reichtum von Wortbildungen und Ausdrücken neuerer Zeit zuführen, die oft dem Unterrichtetsten abgehen, das Nützliche mit dem Angenehmen höchst mannigfaltig zu einen wissen; andernteils auch von einer steten Fortbildung und Bereicherung jener Sprachformen zeugen, wie sie die glücklichen Nachahmer eines *Cicero* und *Livius*, *Horatius* und *Virgilius* seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften vielfach versucht und zum Teil mit dem günstigsten Erfolge geleistet haben.

Auf vierter Stufe endlich wäre vielleicht folgender Vorschlag zu empfehlen. Bei der notwendigen Wiederholung der mündlichen Übersetzung des griechischen Lesestoffes könnte diese Übersetzung abwechselnd mit der deutschen in lateinischer Sprache und zwar in freierer Haltung und mit denselben stylistischen Forderungen angestellt werden. Und da diese Übungen beiden Sprachen, nämlich der griechischen und lateinischen zugleich, zu gut kämen, so könnte hierzu eine von den griechischen Stunden in Anspruch genommen werden.

Dass das gesammte hier zum Behufe des Einführens der lebendigen lateinischen Sprachfertigkeit vorgeschlagene Verfahren seine Schwierigkeit habe, mag nicht geleugnet werden; aber schon Quintilian bemerkt wol richtig: „*ipsa denique utilissima est exercitationi difficultas.*“ (Instit. orat. l. c. 5. §. 8). Gewiss aber ist es, dass durch die Verwirklichung obiger Vorschläge die Selbstthätigkeit der Schüler, an der es überall sehr Not tut, mehr erhöht, ihr Interesse geschärft, ihre Aufmerksamkeit gefesselt würde, und dass demnach ausser dem Gewinn der Vercin-

barung der praktisch gebotenen Anforderung an das Lateinsprechen im Gymnasium mit dem Hauptzweck des lateinischen Studiums, nämlich der Kenntniss der römischen Literatur durch Lectüre, auch noch allgemein pädagogische Vorteile erlangen werden könnten, wenn anders auch jenes Wort des *Quintilianus* (*instit. orat. lib. X. c. 7. §. 16*) sich auf die Schule beziehen lässt: „*Ad dicendum etiam pudor stimulos habet et dicendorum expectata laus, mirumque videri potest, quod, cum stylus secreto gaudeat atque omnes arbitros reformidet, extemporalis actio auditorum frequentia, ut miles concentu signorum, excitatur. Namque et difficiliorum cogitationem exprimit et expellit dicendi necessitas, et secundos impetus auget placendi cupido.*“

EDUARD SIEGL.

Cum superioribus saeculis, tum nostra praecipue aetate in recensendo et explicando Taciti Agricola multi viri docti et eruditi studium operamque posuerunt. Nominandi sunt: Ern. Dronkius, cuius opera adjuvante Jac. Clemente v. d. codex Vaticanus Nr. 4498 ex latebris protractus et excerptus est; deinde Waltherus, Walchius, Ritterus, viri de Agricola bene meriti. Optime autem meritus est, quod attinet ad criticam et exegeticam rationem, Fr. Wexius, qui novam et plenam collationem adornavit, cum in programme Suerinensi anni 1840, tum in Agricolae editione, quae prodiit Brunsvigae anno 1852. His doctissimis viris antecedentibus venia mihi quodammodo opus est, quod ego quoque, tiro, conatus sum, de Agricola aliquid in lucem proferre. Institui enim in hac dissertatione disputare de glossis, quae insint in Agricola: divisi totam disputationem in duas partes; altera eaque priore parte agitur de veris glossematis i. e. de iis locis in Taciti Agricola, in quibus glossas re vera deprehendi putem: altera parte agitur de iis locis, quos, ut mihi videtur, Ritterus et praecipue Wexius injuste glossematis suspicione oneraverunt. Cum jam in scribenda hac dissertatione versarer, obvenit mihi fortuito Kritzii v. d. commentatio critica „de glossematis falso Taciti Agricolae imputatis,“ quae prodiit Erfurti anno 1857. Inspexi eam: magnopere doleo, quod eam non prius accepi; suo loco doctissimi viri sententias, quantum fieri poterat, attuli.

Ceterum facere non possum, quin ex animi sententia gratias agam Rittero, v. d. cuius operibus, quamvis saepius sententiae eius adversatus sim, vel maxime adjutum me esse profiteor.

CAPUT I.

DE VERIS GLOSSEMATIS IN TACITI AGRICOLA.

Certe est valde difficile demonstrare, quomodo invecum sit glossema, quare id semper tenendum est, ne temere de hac re iudicemus. Minime hae in re opinione praecipitata duci debemus: minime ea, quae ipsi non satis intelligimus, tanquam adulterina eijcienda sunt; codicum eorumque optimorum auctoritas nobis in accipiendis glossematis semper plurimum valere debet et eo tantum loco librorum scriptura refutanda vel pro falsa habenda est, ubi aperta discrepantia vel singulis in verbis vel in sententiae ordine adest. Nullus Taciti Agr. editorum tanta cum audacia nonnullos locos et emendavit et pro glossis habuit, quam novissimus, Fr. Wexius¹⁾. Minime diligentiam, studium et merita hujus doctissimi viri de Tac. Agricola parvi aestimo: sane multum et in explicandis et in emendandis pluribus locis profuit — quod jam in praefatione dixi — sed in glossematis ostendendis ex mea quidem sententia audacior videtur. Quapropter in secundo capite conatus sum, aliquot Wexii sententias refellere.

Postquam iterum ac saepius Taciti Agricolam perlegi, duos tantum locos reperi, in quibus glossas re vera deprehendi putem. Alter invenitur capite nono: sunt haec verba: „Integritatem atque abstinentiam in tanto viro referre injuria virtutum fuerit.“ — Suspicio haec verba a lectore quodam ascripta esse ad explicanda verba, quae praecedunt: „tristitiam et arrogantiam et avaritiam exuerat.“²⁾ Recte haec jam monuit Ritterus, qui ad hunc locum dicit:³⁾ „deprehende lector hominem delicatum, qui offendit in verbis proxime superioribus „avaritiam exuerat;“ avaritiae enim contraria est integritas atque abstinentia. Annotatio reprehendentis olim in margine ἀρχαίου posita a proximis scribis in verborum contextum per inprudenciam recepta est. Tacitus, simplex et verus, ab ejusmodi fastidio longe abest, praecipue hoc loco, ubi si ista scripsisset, reprehenderet, quod modo admiserat.

¹⁾ C. Cornelii Taciti de vita et moribus Cn. Jul. Agricolae liber, ad fidem codicum denuo collatorum recensuit et commentariis enarravit. Fr. Carol. Wexius, Brunsvigae 1852.

²⁾ Quae quidem verba Peerlkampio et Wexio interpolata videntur, cf. Wex. proleg. p. 104 — sed de hac re alio loco.

³⁾ Taciti opera ad codd. antiquos exacta et emendata commentario critico et exegetico illustrata ed. Franciscus Ritter, tom. IV. Cantabrigiae 1848. p. 98 sq.

Magnum emblematis alieni signum peritis etiam verba „in tanto viro“ ostendent; ipse haud dubie scripturus fuit „integritatem atque abstinenciam referre,“ quamquam hoc quid sibi velit, multi lectores non percipient.“ Tacitus profecto non est is, qui longis ambagibus utatur, est simplex et scribendi concisam et obscuram brevitatem magnopere amat. Id quod verbis, quae nobis valde suspecta videntur, additur, jam antea proximis verbis exposuerat. Initio enim capitis dixerat: Agricola naturali prudentia, quamvis inter togatos, facile justeque agebat; et deinde . . . ubi conventus ac iudicia poscerent, gravis, intentus, severus et saepius misericors, ubi officio satisfactum, nulla ultra potestatis persona. Tristitiam et arrogantiam et avaritiam exuerat.“ Nonne his verbis praecedentibus illa (integritatem . . . injuria virtutum fuerit) prorsus supervacanea sunt? nonne prorsus eadem sententia in illis verbis negative — ut ita dicam — repetita est? Profecto! nam quid aliud significat vox „integritas,“ nisi eum, qui juste vivat! quid aliud vox „abstinentia,“ hoc loco significat, nisi eum, qui se absteineat ab iis vitiis, quae Tacitus paulo ante ab Agricola abiudicaverat? nonne reprehendit Tacitus hisce verbis id, quod modo admiserat? Quum igitur haec verba a simplicitate et brevitate Tacitei stili abhorreant, quum ad totum locum explicandum nil offerant, et praesertim quum ea cum illis, quae paulo antecedunt, minime cohaereant, sed prorsus contrarium significant: supervacanea et a quodam librario ascripta ducimus.

Alterum glossema invenitur capite decimo quinto: leguntur ibi haec verba:

Singulos sibi olim reges fuisse, nunc binos imponi, e quibus legatus in sanguinem, procurator in bona saeviret; aequae discordiam praepositorum, aequae concordiam subjectis exitiosam; „alterius manus centuriones, alterius servos vim et contumelias miscere.“

Est hic locus ab interpretibus valde vexatus: cod. Vatic. 3429 et cod. Ursini exhibent, teste Dronkio, hanc lectionem: . . . „alterius manus, centurionis alterius servos, vim et contumelias miscere.“ — Gronovius conjecit: . . . „alterius manus, centuriones alterius vim rel., ommissa voce „servos“. — Lipsius emendabat: . . . „alterum manus, centuriones, alterum vim et contum. misc.“ — Wexius sic scripsit: . . . alterius manum, centuriones alterius vim, rel. vocabulum „servos“ tamquam glossema exterminandum putat. Integram librorum scripturam retineri voluerunt Peerlkampius et Odofr. Müllerus, plerique cum his consentiunt, in his Halmius.

Recte Beckerus in adnotatione ad hunc locum dicit: „unam vocem ex tribus redundare, vel manus, vel centuriones, vel servos, quisque statim videbit.⁴⁾ Ego cum Rittero v. d. vocem „manus“ pro glossa habendam esse censeo.

Jussa legati centuriones, procuratoris mandata servi exequuntur. Sic Tac. Ann. XIV. 31 dicit: ... quod contra vertit, adeo ut regnum per centuriones (legati Suetonii), domus per servos (procuratoris Catonis Deciani) velut capta vastarentur. Discrimen, quod — ut Wexius⁵⁾ contendit — intersit inter centuriones, qui isto in loco opponerentur servis et inter centuriones, qui nostro loco commemorarentur, parvi momenti est. Consentit Wexius cum Gronovio; vocabulum „servos“ tanquam glossema exterminandum putat, quod placuit plerisque editoribus. Intelligunt alterius (sc. procuratoris) manus (h. e. servos cohortemque eius) centuriones alterius (sc. legati) vim rel. Sed nemo — ut bene monuit Waltherus — unquam exemplis probavit, manus recte ita dici pro servis, et alterius manus, centuriones alterius apte invicem opponi. Nec procuratoris mentio priore, sed posteriore loco erat ponenda, quia paulo ante prior legatus, et deinde procurator nominatus est, quare vocabula alterius... alterius... nunc eodem ordine erunt intelligenda, neque procurator suis manibus, sed servorum ministerio grassari solebat. Ciceronis verba (in Verr. II. 10), quae Gronovius ad explicandum nostrum locum affert, recte jam a Walchio,⁶⁾ Rittero et Wexio refutata sunt. Ciceronis verba haec sunt: ... „comites illi tui delecti manus erant tuae, praefecti, scribae, medici, accensi, haruspices, praecones manus erant tuae: quo quisque te maxime cognitione, affinitate, necessitudine aliqua attingebat, ita maxime manus tua putabatur: cohors tota illa tua, quae plus mali Siciliae dedit, quam si centum cohortes fugitivorum fuissent, tua manus sine controversia fuit.“ Quibus in verbis vox „manus“ prorsus aliam significationem habet: significat enim corporis manus, sed non cohortem aliquam. Ritterus, cuius sententia de nostro loco mihi valde probabilis videtur, haec pro explicatione addit: „propter vicinum alterius proximum nomen centuriones scribae imprudentia assimilatum est centurionis. Jam genitivi regimen quum decesset, corrector

⁴⁾ Taciti de vita et moribus Agr. libellus recensuit et ad fidem cod. Vatic. emendavit notasque adpersit J. H. Becker, Hamb. 1826.

⁵⁾ cf. prolegomena p. 119.

⁶⁾ Tacitus Agricola: *Urschrift, Übersetzung, Anmerkungen und eine Abhandlung über die Kunstform der antiken Biographie durch J. L. Walch Berlin 1828.* cf. de nostro loco p. 221.

structurae, quam sententiae sustinendae curiosior in libro antiquo addidit manum, quippe opinabatur, centurionem contumeliose vocari legatum consularem.“ Wexius valde contra hanc sententiam disputat.⁷⁾ Dicit enim: primum nemini in mentem venire poterat voci „servos“ interpretamentum adjicere „manum“; deinde: „ita turbatur chiasmus, quem non Cicero modo, sed etiam Tacitus valde amat.“ — Ad refutandam Ritteri sententiam his verbis non multum aut nihil omnino dictum est: nam profecto Rittero nunquam in mentem venit, tali modo locum explicare; quo enim verbo Ritterus contendit, voci „servos“ tanquam interpretamentum adjectum esse „manum?“ Chiasmus sane turbatur hoc loco, sed hoc profecto parvi momenti est: inveniuntur multa exempla non solum apud Tacitum sed etiam apud Ciceronem, in quibus chiasmus turbatus est.

CAPUT II.

DE FALSIS GLOSSEMATIS.

Postquam Tacitus in prooemio causas cur scripturus esset hunc librum nobis exposuit, capite quarto ad rem ipsam tractandam progreditur.

Cn. Julius Agricola vetere et illustri Foro Juliensium ortus, utrumque avum Procuratorem Caesarum habuit: „quae equestris nobilitas est.“

Ita in omnibus codicibus legitur. Jam Weikertus oneravit verba „quae equestris nobilitas est“ — glossematis suspicionem: quidquid significant haec verba, inquit, satis id notum erat legentibus. De tam lubrico argumento ne verbum quidem amittimus. Post Weikertum Wexius summo ardore haec verba impugnat.⁸⁾ Refutat primum Walchii sententiam de hoc loco, deinde Waltheri sententiam et haec de his verbis dicit: ... ex his omnibus apparet novitiae originis esse hoc additamentum, intrusum ab homine satis docto, qui sciret, procuratores, qui non equites essent, equestrem dignitatem sibi et suae genti procurasse. — Videmus, quid sit tribuendum Wexii sententiae.

Primum Wexius negare non potest, in omnibus codicibus verba „quae equestris nobilitas est,“ inesse: hoc profecto cum certe cautiorem in iudicio reddere debebat: deinde eius ratiocinatio ex mea quidem sententia non est tam firma neque tam vera, ut Walchii

⁷⁾ cf. prolegomena p. 120.

⁸⁾ cf. prolegomena p. 112.

sententia refutetur. Est revera discrimen inter equites, quod satis dilucide Walch.⁹⁾ demonstravit et Wexius quoque concedit.¹⁰⁾ Affert Walch. recte Dionis Cassii verba l. LVI. c. 27. p. 825. Reim. „τοῖς ἰππεῦσι τὴν δημαρχίαν αἰτῆσαι ἐπέτρεψε,“ et Caligulae jussum anni 1791, quod invenitur apud Dio. Cassium LIX. c. 9. p. 912. Reim. „Τοῦ τέλους τοῦ τῶν ἰππέων ὀλιγαρχοῦτος, τοὺς πρώτους ἐξ ἀπάσης; (καὶ τῆς εἴω) ἀρχῆς τοῖς τε συγγενέσι, καὶ ταῖς περιουσίαις μεταπιψόμενος κατέλεξατο. Καὶ τισιν αὐτῶν καὶ τῇ ἐσθῆτι τῇ βουλευτικῇ, καὶ πρὶν ἀρξαι τινὰ ἀρχήν, δι' ἧς ἐς τὴν γερονσίαν ἐσερχόμεθα χρῆσθαι τι ἐπὶ τῇ τῆς βουλῆς ἐλπίδι ἔδωκεν. —

Eligebantur procuratores ex equitibus;¹¹⁾ equites hoc honore ad altiore gradum perveniebant, laticlavii dicebantur, vel equites illustres. Nostro loco Tacitus nil aliud dicit, nisi illam dignitatem (Caesaris procuratoris) ad altiorem gradum „illustris equitis“ perducere. Bene hoc jam monuit Walch. l. c. Sed, inquit Wexius, ante omnia id demonstrandum est, procuratoris munus tale fuisse, quo functi equites insigni illo cognomine cohonestarentur! Quamquam hoc exemplis quidem probari non potest, tamen re ipsa est manifestum. Aderant procuratores, qui vice praesidis in provinciis jus dicebant; satis dilucide hoc elucet ex Dio. Cass. verbis LX. 9 et ex Tac. hist. I. 11 („Aegyptum... jam inde a divo Augusto, equites Romani obtinent loco regum); quid significant ultima verba aliud, nisi illos equites, qui procuratores erant, tantum dignitatis habuisse, ut nihil prope, nisi nomen regum defuerit? Nonne illi procuratores insigni illo cognomine cohonestabantur? Quo autem jure Wexius contenderit, eos equites, qui ad altiorem gradum atque senatorium ordinem adspirassent, procuratoris munus evitasse et respuisse, perspicere non possum.¹²⁾ Retineo igitur codicum omnium scripturam.¹³⁾

⁹⁾ Cf. Walch. Tac. Agr. p. 135 et 136.

¹⁰⁾ Cf. Wex. prolegomena p. 112.

¹¹⁾ Cf. Ferd. Walter *röm. Rechtsgeschichte* l. 1. cap. XXVIII. p. 298.

¹²⁾ Bene disseruit de significatione vocis nobilitatis Frider. Kritzius. v. d. in commentatione critica: pag. 6 dicit haec: nobilitatis vocabulum hic non antiquo illo et, ut ita dicam, politico sensu positum est; sed ut nobilis adiectivum non solum certam conditionem civilem, sed etiam praestantiam in universum designat, ita idem de substantivo valet.

¹³⁾ De procuratoris muneribus dicit F. Walter haec: (lib. 1. C. XXI. p. 317 *römische Rechtsgeschichte*) *Quästoren gab es in den Provinzen des Kaisers nicht; statt deren wurde in jede ein besoldeter Procurator aus den Rittern oder kaiserlichen Freigelassenen geschickt, der die Abgaben und Einkünfte für den Princeps erhob, den Truppen die Löhnung aus-*

CAPUT V.

TACITI AGRICOLAE.

Prima castrorum rudimenta in Britannia Suetonio Paulino, diligenti ac moderato duci, approbavit: electus, quem contubernio aestimaret. Nec Agricola licenter more juvenum, qui militiam in lasciviam vertunt, „neque segniter“ ad voluptates et comneatus, titulum tribunatus et insecitiam retulit...

Pro virili parte viri docti conati sunt, verba „neque segniter“ interpretationibus atque emendationibus persanare. Beckerus mutat collocationem verborum et conjungit ea in hunc modum: ... ad voluptates et comneatus et insecitiam titulum trib. retulit. Walch. consentit eum Beckero et pro commentario lineolam ponit ante insecitiam, sic: et — insecitiam retulit. Doederlinus hoc modo verba explicat: nec Agricola mor. juv. qui ... vertunt (sc. egit) neque segniter ad voluptates et comneatus et insecitiam titulum tribunatus retulit. Hermannus in Museo Rhenano ed. Ritschelio tom. II. p. 588 verba illa hoc modo interpretatur: nec Agricola licenter more juvenum, qui militiam in lasciviam vertunt, (scilicet militiam in lasciviam vertit) neque segniter ad voluptates et comneatus (scilicet militia conversa) titulum tribunatus et insecitiam (scilicet domum) retulit. Wexius denique ista verba pro glossemate habet. Frustra omnia: ex mea quidem sententia nil est mutandum in illis verbis, nam inest in iis prorsus sana sententia. Sed accuratius inspiciamus totum locum. In iis, quae antecedunt: „prima castrorum rudimenta in Britannia Suetonio Paulino, diligenti ac moderato duci, approbavit, electus, quem contubernio aestimaret“ — bene, ut jam monuit Wexius, J. A. Ernesti interpretatur ultima verba: „quem in contubernium adsumptum exploraret.“ Falso postulat Walch. *in* vel *ex* contubernio: non inest in Ernesti explicatione verborum ambiguitas, ut Walch. putat: ablativo enim „contubernio“ significatur, ut bene Wexius contendit — „quaratione et Suetonio locus datus sit explorandi adolescentis et Agri-

zahlte und die kaiserlichen Kämmerereigeschäfte besorgte. Seit Claudius war mit diesem Amte auch die Jurisdiction über die Sachen des Fiskus verbunden. (Cf. Tac. Ann. XII. 60. Suet. Claud. 12 fr. 84. 19.) Zuweilen wurden auch Provinzen durch Procuratoren mit den Vollmachten der Praesides regiert, besonders die kleineren (cf. Dio Cass. LX. 9. Tac. hist. I. 11). Hierauf geht die Unterscheidung zwischen den gewöhnlichen Procuratoren und denen, die vice praesidis waren.

colae virtutis suae duci approbandae.¹⁴⁾ Aestimare recte explicat Eeksteinus ... aestimare aliquem est cognoscere alicuius virtutem, qualis vel quanta sit,“ ratio aestimandi exprimitur addito ablativo. Reperiuntur multa exempla, quibus verbum „aestimare“ hanc vim habet: ut Liv. VII. 32. Ne Sidicinorum Campanorumque cladibus Samnitium aestimarent virtutem Liv. XXII. 8 „Civitati, quodcumque acciderit, non rerum magnitudine, sed viribus extenuatis aestimandum esse: apud Tacitum Hist. IV. 73. Omnia apud vos bonaque ac mala non sua natura, sed vocibus seditiosorum aestimantur. Ann. XI. 26. Ne scelus intra ancipitia probatum mox veris pretiis aestimarent.¹⁵⁾ Videamus jam de verbis „neque segniter“ Wexius, ut jam dixi, haec verba delenda putat; ex mea quidem sententia summa cum audacia. Contendit ille, non esse latinum dicere, nec Agricola licenter-neque segniter, Tacitum scribere certe debuisse „aut segniter“ ... deinde vocem „segniter“ non cohaerere cum voce „ad voluptates,“ sed cum voce „ad commeatu.“ Potuit sane Tacitus scribere „aut segniter, sed non debebat; et si non debuit, quid mutemus lectionem contra codicum scripturam? potuit etiam negationem repetere, et propter longam quidem sententiam interiectam: „more iuvenum, qui militiam in lasciviam vertunt“ respondent sibi particulae nec-neque optime. Eadem est ratio horum exemplorum: Liv. II. 32, conspirasse (membra), ne manus ad os cibum ferret, nec os acciperet datum nec dentes, quae conficerent; Liv. IV. 4, cur non sancitis, ne vicinus patricio sit plebeius, nec eodem itinere eat; V. 3, interdicitis patribus commercio plebis, ne nos comitate provocemus plebem, nec plebs nobis dicto audiens sit; Liv. II. 24, nec ... aut plebi honestum, neque patribus decorum. Exempla, quae Wexius ipse affert, mea sententia ejusdem sunt rationis. Sunt haec: Cic. de natura Deorum III. 35. „At enim minora dii negligunt, nec agellos singulorum, neque viticulos persequuntur; Cic. de orat. III. 30. „Non enim solum acuenda nobis neque procedenda lingua est, sed onerandum complendumque pectus maximarum rerum copia et varietate. Liv. XXXII. 21 ... an tibi potius credamus, Romanos non maioribus copiis nec viribus nunc bellum gerere quam antea gesserint?¹⁶⁾

¹⁴⁾ Wex. prolegom. p. 133 sq.

¹⁵⁾ Vid. exempla, quae affert Wex. in proleg. p. 134.

¹⁶⁾ Cf. Kr. commt. crit. pag. 8. „Denique non concedi potest Wexio, nec-neque particulas sibi non respondere, quia prius „nec“ totum enunciatum cum antecedente copulet. In promptu est enim primae periodo alteram sine junctura addi.“

Quod attinet ad Wexii opinionem, vocem „segniter“ non cohaerere cum seq. voce „ad voluptates,“ hoc omissum est, ut vocabulum „segniter“ minime ad vocem „voluptates“ sit referendum; segniter spectat ad „commeatus,“ licenter ad „voluptates;“ ut enim Wexius ipse (proleg. p. 137) contendit, segnitie minime cadit in illos adolescentes, qui voluptates sectantur; licenter sane voluptatibus illi juvenes dare se poterant, sed non segniter: si enim segniter voluptatibus se dedissent, tum his in verbis non ēset objurgatio, quae tamen inesse debet ex totius loci sensu. Dicit enim Tacitus, Agricolam, quamvis sine magna difficultate ad voluptates et commeatus veniam a duce impetrasset, tamen illis commodis abuti noluisse — quod recte ad explicandum hunc locum affert Ritterus tom. IV. pag. 92: non egisse Agricolam more juvenum, qui non segniter (h. e. libenter) commeatus (i. e. veniam absentiae a signis concessae ducum, per causam quaecunq̄ue) et licenter (h. e. lascive) voluptates sectarentur. Quodsi ita haec verba acceperis, nil offensionis inrit.

CAPUT IX.

TACITI AGRICOLAE.

Agricola naturali prudentia quamvis inter togatos facile justeque agebat; jam vero tempora curarum remissionumque divisa; ubi conventus ac iudicia poscerent, gravis, intentus, severus et „saepius misericors,“ ubi officio satisfactum nulla ultra potestatis persona.

Ita in omnibus codd. legitur. Wexius his in verbis vocabula „et saepius misericors“ pro glossa habuit. Unde hoc glossema venerit, ego perspicere non possum. Sed videmus, quid dicat Wexius:¹⁷⁾ „Non agitur hoc loco—inquit ille—quo animo juris dictionem exercuerit Agricola, utrum aspere an clementer in eo versatus sit, utrum juris rigore usus sit an misericordia; istud quidem jam antea transactum erat, nunc universe de curarum negotiorumque temporibus agitur“ — sed quaeritur, num hoc verum sit. Minime ut mihi quidem videtur. Certe hoc loco agitur, quo animo juris dictionem exercuerit Agricola: quidnam significant verba „conventus ac iudicia?“ Conventus juridicos, in quibus jus dicebatur.¹⁸⁾ Iudicia poscunt etiam misericordiam et aptissime adduntur verba „et saepius misericors,“ ne Agricolae inter gravitatem et severitatem desit virtus iudici pernecessaria.¹⁹⁾ Eodem jure, quo

¹⁷⁾ Cf. Wex. proleg. p. 106.

¹⁸⁾ Cf. F. Walter *röm. Rechtsgeschichte* lib. I. cap. XXII. p. 228. et seq.

¹⁹⁾ Cf. F. Walter *röm. Rechtsgeschichte* l. IV. c. 3. p. 734.

usus est Wexius, contendi possit, verba „ubi conventus ac judicia poscerent, gravis, intentus, severus“ supervacanea esse, nam istud quoque ex Wexii sententia jam antea transactum erat verbis „interrogatos facile justequè agebat.“ — Sed si etiam Wexio concederemus, hoc loco universe de curarum negotiorumque temporibus agi, nonne tum quoque haec verba „et saepius misericors“ aptissime adderentur! Profecto, tunc, ut mihi videtur, majori cum jure! — Alii interpretes postulant „sed saepius misericors.“ Hoc non opus est; saepissime enim confunduntur haec vocabula inter se: vid. Boettcheri lexic. Tacit. in particula „et;“ ubi haec afferuntur exempla: Tac. Ann. I. 13. Gallum Asinium, avidum et minorem, V. 3. litterae, quas pridem adlatas et cohibitas ab Augusto credidit vulgus, hist. II. 20... speciosis et irritis nominibus, Liv. I. 37. montes effuso cursu Sabini petebant, et pauci tenere. Exempla e Cicerone collecta vide in Matthiae orat. Cic. p. 229 in addendis.

Eodem capite Wexius²⁰⁾ verba „tristitiam et arrogantiam et avaritiam exuerat“ delenda putat. Jam Tanaq. Faber haec verba deleri voluit epist. II. 18, etiam Peerlecampius pro glossemate habuit. Walchius contendit, illa non esse vitia: „tristitia, ait ille, *ist der Ernst, die abgemessene Kälte des Staatsmannes, welche Rang und Verhältniss fordert; eben so wenig ist arrogantia eine Anmassung, welche nimmt, was ihr nicht zukommt, vielmehr, welche nichts, was ihr gehört, aufopfert auch das kleinste nicht; avaritia ist die strengste von Vespasian gebotene Genauigkeit.*“ Quamquam valde ingeniosa est haec ratiocinatio, tamen ferenda non est, sunt enim vitia, multis exemplis hoc evinci potest: cf. Plinii ep. VIII. 21 ... pulcherrimum et honestissimum existimo, severitatem et comitatem miscere, ne illa in tristitiam, haec in petulantiam procedat, I. 10... nullus horror in vultu, nulla tristitia, multum severitatis. Ciceronis orat. II. 58... tristitiam et severitatem mitigare ac relaxare. Wexius affert haec exempla (prleg. p. 104): Senecae de ir. I. 16, tantumque a magnitudine animi ira, quantum a fortitudine audacia, a fiducia insolentia, ab austeritate tristitia, a severitate crudelitas, ibidem II. 6... iracundiae tristitia comes est. Taciti hist. I. 38... ac ne qua saltem in successore Galbae spes esset, accersit ab exilio, quem tristitia et avaritia sui simillimum judicabat, I. 14... aestimatione vera severus, deterius interpretantibus tristior habebatur. Proprium etiam vocabulum est de affectata morum severitate: cf. Quint. Just. prooem. 15 ... sed vultum et tristitiam et dissen-

²⁰⁾ Cf. Wex. prolegom. p. 104 et seq.

tientem a ceteris habitum pessimis moribus praetendebant. De arrogantia cf. Tac. hist. I. 51 ... super avaritiam et arrogantiam praecipua validiorum vitia ... Ann. I. 10, quoniam arrogantiam saevitiamque Tiberii introspexerat. Ann. XIII. 2 ... Pallas tristi arrogantia — taedium sui moverat. De avaritia cf. Cic. orat. II. 40 ... avaritiam si tollere vultis, mater eius est tollenda, luxuries. —

Avaritia est cupiditas habendi, aviditas, vid. Cic. Tusc. 4, 11 ... est avaritia opinatio vehemens de pecunia, quasi petenda sit inhaerens et penitus insita. — Wexius contendit, „qui vitia quaedam exuit, is antea iis laboraverit necesse est.“ Hoc primo quidem ad spectu verum videtur: sed videtur tantum. Nam exuere, quamquam oppositum est verbo induendi, tamen, quum translate dicitur, etiam significat, nos omnino liberos esse ab aliqua re. Recte Waltherus laudavit hist. II. 86. Fuscus prima iuventa senatorium ordinem exuerat (h. e. cum posset senator fieri ob dignitatem familiae suae, abstinuit) et Ann. VI. 25 ... Agrippina dicitur virilibus curis feminarum vitia exuisse; ad quem locum explicandum haec affert, quod non intelliges tamquam Agrippina ante feminarum vitiis fuerit obnoxia, sed scriptor dicit, Agrippinam quamquam feminam a feminarum vitiis fuisse liberam. Ita nostro quoque loco Agricola ab istis vitiis liber fuisse dicitur. Significatio exuere verbi — liberum esse ab aliqua re — non sita est in plusquamperfecto, ut Rothius interpretatur, sed in ipso verbo et fortasse ex graeco fonte manavit, ut jam Dronkius monuit: „Sic Demosth. ad. Leptin. §. 1. γήσει δ' ἀραξίου; τινὰ; ἀρθρώπου; ἐρόμενου; ἀτέλειαι ἐκδεδνέται τὰ; λειτουργίαι; et in Plat. Cratylo 426, A. ἐκδύσει; sunt effugia.“²¹⁾

CAPUT XII.

TACITI AGRICOLAE.

... solum praeter oleam vitemque et cetera calidioribus terris oriri sueta patiens frugum „fecundum,“ tarde mitescunt, cito proveniunt.

Sunt interpretes, qui hunc locum sic distinguunt solum ... sueta patiens, frugum fecundum — ut Waltherus. Ad vocem „patiens“ intelligit ea, quae terris oriri solent (*Gewächse*), ut sententia sit-oleam vitemque et cetera calidioribus terris oriri solita solum

²¹⁾ Quod attinet ad Wexii sententiam, non comparari Agricolam hoc loco cum aliis praesidibus, explicari tantum, qualis ipse fuerit in officio, qualis, ubi officio satisfactum; deinde tristitiam, arrogantiam, avaritiam vitia esse quovis praeside indigna, bene eam refutavit Kritzius comm. cr. pag. 10.

Britanniae non patitur, ceterorum, quae aliis terris oriri solent, patiens est, imprimis frugum, quarum non tantum est patiens, sed etiam fecundum. Doederlinus suppleri vult „arborum“ et Ritterus illud in ipsum verborum contextum recepit; sic distinguit ille: solum . . . sueta patiens arborum, frugum fecundum. Quamquam ellipsis illa audacissima est, tamen ego eum Wexio non contenderim, eam omnino ferri non posse, praesertim, quum distinctio cod. Vatic. 3429 significet, deesse aliquid. Wexius²²⁾ contendit; vocem „fecundum“ delendam esse. Frustra omnia; vulgaris loci distinctio nil offensionis habet, eamque ego cum Ernest. Walch. et Dronk. retineo, et sic locum distinguo: „Solum . . . sueta, patiens frugum, fecundum; non video, hanc scripturam esse contortam — ut Waltherus dicit. Recte Ernt. interpretatus est locum: „non modo accipit cultum Britannia, sed etiam copiosas fruges effert.“ Jam apud recentiores scriptores laudatam invenimus Britanniae fecunditatem: Sic Viridungus docet e Zosimo III. 5, Britanniam longum per tempus fuisse cellam penariam occidentalis imperii (cf. etiam Ammianum Marcellinum XVIII. 23, Pomp. Mel. III. 6, 4) — Contra haec monuit Wexius, si hoc modo locus explicaretur, scribendum esset, „ac“ fecundum vel „atque etiam“ — frustra: Nam saepissime Tacitus conjunctiones omittit — ut hist. I. 3, laeta, tristia, ambigua, manifesta: hist. I. 73 . . . apud Galbam, Othonem, Vitellium inlaesa. Ann. IV. 46 . . . bellumque impeditum, arduum, eruentum minitabantur. Similiter multis aliis locis.

CAP. XVI.

TACITI AGRICOLAE.

Trebellius, fuga ac latebris vitata exercitus ira, indecoris atque humilis, precario mox praefuit, ac veluti pacti exercitus licentiam, dux salutem; „et seditio sine sanguine stetit.“

Wexius ultima verba „et seditio sine sanguine stetit“ pro glossenate habuit — Falso — Inspiciamus totum locum. Puteolanus, et post eum multi alii interpretes locum sic distinguunt: . . . ac veluti pacti, exercitus . . . salutem: haec seditio sine sanguine stetit. Ad vocem „pacti“ suppleri voluerunt „essent;“ refutanda erit ista opinio, quod recte jam monuit Walch. et Wex. satis dilucide exemplis demonstravit: nunquam „essem“ ubi vere est conditionale aut finale, omitti posse;²³⁾ est hoc loco „sunt“ supplendum.

²²⁾ Cf. Wex. prolegom. p. 99.

²³⁾ Cf. Wex. prolegom. p. 115.

Similia exempla affert Wexius l. c. — Videamus jam de verbis „et seditio sine sanguine stetit“ — Ex mea quidem sententia nil est mutandum in illis verbis, praesertim quum in codic. Vatic. 3429 insit haec scriptura. Inest in illis verbis sana sententia neque repugnat grammatica ratio. Particula „et“ habet vim conclusivam et explicanda est, et ita, et sic, (*und so*) cf. Hand. Tursell. II. 484: facillime etiam „et“ in „ita“ mutari potuit. Wexius monuit haec: „si belli impetus, si seditio stare dicitur, tum semper cogitandae sunt res et impedimenta, quae impetum retardarint, et cursum prohibuerint, quin continuaretur — Hoc in universum non est verum: At nostro loco sunt ejusmodi etiam res, quibus seditio sedaretur: inest causa in ipsa Trebellii ratione, „comitate quadam provinciam tenuit“ — „fuga ac latebris vitata exercitus ira“ — et ita (i. e. Trebellii opera) seditio stetit. Sed verbum stare non est, quod subsistit, cessavit, sed de pretio intelligendum est, ut in formulis magni, pluris stare. Si ita locum interpretamur, verba „sine sang. st.“ nil offensionis habent. Reperiuntur etiam exempla: magno stetit pretio Hor. sat. I. 2, 122 — „heu quanto regnis nox stetit una tuis?“ Ovid. 2, 812 — centum talentis eam rem Achaeis stetisse Liv. 34, 50 „multo sanguine victoria stetit“ id. 23, 30 tantulo impendio victoria stetit. Curt. 3, 11, 27; apud Tacitum hist. III. 33 majore damno veteres civium, discordias rei publicae stetisse. Liv. XXIII. 60... haud scio an magno detrimento certamen staturum fuerit — Quae quidem exempla Wexius prorsus alia habet, sed non video differentiam; si, ut Wexius concedit, dici potest, multo sanguine ac vulneribus victoriam aliquam stare, aut nullo sanguine stare, tum profecto dici potest, sine sanguine stare. —

CAP. XXII.

TACITI AGRICOLAE.

... Adnotabant periti, non alium ducem opportunitates locorum sapientius legisse: nullum ab Agr. positum castellum aut vi hostium expugnatum, aut pactione ac fuga desertum; „crebrae eruptiones:“ nam adversus moras obsidionis annuis copiis firmabantur. Ita intrepida ibi hiems, et sibi quisque praesidio, irritis hostibus, eoque desperantibus, quia, soliti plerumque damna aestatis hibernis eventibus pensare, tum aestate atque hieme juxta pellebantur.“

Verba „crebrae eruptiones“ Wexius²⁴⁾ pro glossa habet:

²⁴⁾ Cf. Wex. prolegom. p. 131.

Sententiarum nexum misere conturbari interpositis verbis „crebrae eruptiones.“ Largiamur quidem Wexio, totius loci constructionem esse duram: ut vero hac de causa illa verba: crebrae eruptiones contra codicum auctoritatem sint exterminanda, hoc concedere non possum; prorsus necessaria mihi haec verba videntur, ad explicanda ea, quae sequuntur, „tum aestate atque hieme juxta pellebantur.“ Nonne haec verba ad superiora „crebrae eruptiones“ sunt referenda? Recte Dronkius explicat illa verba: crebrae eruptiones, quae semper et per aestatem et per hiemem fiebant. Peercampius sic verba transponit: et sibi quisque praesidio: crebrae eruptiones irritis hostibus — et hiems erat intrepida. — Ad explicandum addit: „Quin etiam hieme faciebant eruptiones, quum antea per hiemem in castellis latebant, et Britanni damna aestatis pensabant. Nunc et aestate, ut olim, et hieme, quod novum erat, iuxta pellebantur. Transpositione non opus est. Inest enim in vulgari lectione sana sententia: Recte Waltherus: . . . crebris nimirum eruptionibus, quas per hiemem factas esse facile conjicies, hostes ad castellorum obsidionem poterant incitari, at vero imprudenter egissent Romani, nisi adversus obsidionis moras copiis h. e. commeatu, frumento satis firmati fuissent.“ Hisce crebris eruptionibus commeatum, frumentum sibi parabant, itaque hostes, ut olim aestate, nunc hieme quoque pellebantur.

CAP. XXX.

TACITI AGRICOLAE.

Nos terrarum ac libertatis extremos, recessus ipse ac sinus famae in hunc diem defendit, nunc terminus Britanniae patet: „atque omne ignotum pro magnifico est.“

Haec est scriptura codicum. Mirum in modum hic locus ab interpretibus est vexatus: Lipsius explicat: defendit nos, quod longinqui, occulti et vix fama noti fuimus (in sinu famae conditi). — Fr. Gronovius probat hanc explicationem, progrediens enim is a dicendi formulis „ultra famam exigere,“ intra famam habitare“ contendit, sinum esse partem secretam et locum maxime remotum (ut de Germ. c. 29), intelligendum igitur esse: sinum ac recessum orae habitabilis — Walch. refutat hanc explicationem et novam addit: accipit enim vocem — recessus famae — de fama e conspectu Britannorum in remotissimas terras recedente: sinus famae de fama sinum quasi sermonibus praebente, et ita locum vertit: „*Uns das letzte Volk des Erdkreises und der Freiheit, hat unser Name, der aus dem Anblick der Britanner in weiteste Ferne sich zurückzog,*

und der Fama gleichsam den Busen öffnete, bis auf den heutigen Tag geschützt.“ Sane ingeniosa, sed tamen non ferenda explicatio! — Alii interpretes locum coniecturis persanare volebant: Rhenanus scribebat pro famae — fama, casu sexto, i. e. per famam defendit; qua in coniectura acquieverunt Muret. Boxh. Gesner. — Transponebant haec verba Acidalius et Broterius, ille vel: recessus ipse ac sinus famae vel fama (namque omne ignotum pro magnifico est) in hunc diem defendit; nunc term. Br. pat.; vel ita: recessus ipse ac sinus in h. d. def. Famae, namque omne ignotum pro magn. est; nunc term. Br. patet. Hic in hunc modum: sinus famae in hunc diem defendit, atque omne ignotum pr. magn. est: sed nunc term. Br. patet — Boxh. situs pro sinus volebat. — Ego cum Wexio, cuius sententia de nostro loco mihi valde probabilis videtur, vocem „sinum“ per metaphoram pro praesidio dictum accipio. Satis Wexius hanc dicendi rationem exemplis illustravit: ut Senec. ep. 103 „quantum autem potes, in philosophiam decede, illa te sinu suo proteget: in huius sacrario cris aut tutus aut tutior. Cic. Tuscul. V. 25 . . . in philosophiae sinum, quum a primis temporibus aetatis nostra voluntas studiumque nos compulsisset, his gravissimis casibus in eundem portum — confugimus — alia his similia exempla v. ap. Wexium.²⁵⁾ Hoc modo aptissime cohaerent haec verba cum iis, quae sequuntur, nunc term. Br. patet. Nunc id unum reliquum est — ut bene interpretatur Wex., ut quales habiti simus, tales nos praebeamus factis.²⁶⁾ Altera difficultas inest in verbis „atque omne ignotum pro magnifico est.“ — Pro „atque“ scribebat Rhenanus „atque“ — Gesn. Walch. et alii recipiebant hanc scripturam. Sed recte jam a Walthero et nuper etiam a Wexio refutata est. „Atque“ duas coniungit sententias, quae eodem modo se excipiunt, quo supra recessus ac sinus famae. Wexius ista verba pro proverbiali locutione habet; sed hoc modo perturbatur loci sententia. Ritterus verba glossematis suspitione oneravit. Contendit enim,²⁷⁾ verba „atque omne ign. pro magn. est,“ in margine a scriba quodam adiecta esse ad explicanda verba „recessus ipse ac sinus famae defendit.“ Hac in re cum Rittero consentire non possum. Nam profecto verba „atque omne ignotum pro magnifico est“ addunt

²⁵⁾ Cf. Wex. proleg. p. 128 et annotationem ad nostrum locum p. 282.

²⁶⁾ Ad illustrandam sententiam Wexius ita eam describit: *Bisher schützte uns unsere abgeschiedene Ferne und der bergende Schoos des Rufes (mit seinem Nimbus), jetzt ist das Heiligtum geöffnet und der Nimbus zerstreut und mit ihm die heilige Scheu vernichtet. Bene!*

²⁷⁾ Cf. Fr. Ritter Tac. oper. tom. IV. p. 130.

novam et multo graviolem quidem causam, quam verba, quae antecedunt „recessus ac sinus.“ Similiter dicit Thucydides VI. 11, „τὰ γὰρ διὰ πλεῖστον ἴσμεν θαυμαζόμενα καὶ τὰ πείραν ἤμισα τῆς δόξης δόρυα.“ Porro non intelligo, quomodo deletis istis verbis verba „nunc terminus patet“ et quae sequuntur „sed nulla jam ultra gens“ inter se cohaereant! Ego neque mutandum hoc in loco quidquam nec pro glossa habendum esse censeo, et sic cum explico: Romani ad ultimos Britanniae fines (ad Caledoniam) accedunt — (nunc terminus Britanniae patet): incolae quales et (quot) sint, nesciunt, plurimi autem eos aestimant, quum fama de ignotis maior esse soleat (atque omne ignotum pro magn. est). Calgacus igitur stimulum virtutis his verbis civibus addit, quum ultra nulla sit terra, quo ipsi refugiant. Bene Waltherus ad explicandam sententiam affert Liv. XXVIII. 44. Ad hoc major ignotarum rerum est terror. Bona malaque hostium ex propinquo ingressus fines aspicias.

CAP. XXXV.

TACITI AGRICOLAE.

Legiones pro vallo steterunt, ingens victoriae decus, „citra Romanum sanguinem bellandi,“ et auxilium, si pellerentur.

His in verbis Wex. vocabula „citra Rom. sanguinem bellandi“ pro glossemate habet. Contendit enim additamentum illud prorsus supervacaneum tautologiam habere; verba illa „pro vallo steterunt“ nihil aliud significare, nisi sine Romano milite pugnatum esse; Tacitum certe scribere debuisse „citra Rom. sanguinem vincendi. — Consentire cum eo non possum. Nam primum non inest verbis in illis tautologia: pro vallo stetero sane est non in aciem descendere, sed hoc loco, ubi Tacitus tanta cum vi pugnam ipsam describit, profecto rationem et firmam quidem habuit, addendi illa verba „citra Romanum sanguinem bellandi.“ — Victoriae decus non hypothetice dictum est, sed confirmantur haec verba vocabulis, quae sequuntur „citra Romanum sanguinem bellandi.“ — Exempla, quae affert Wexius,²⁶⁾ alius prorsus generis sunt. Eodem jure Wexius contendere possit, verba „si pellerentur“ supervacanea esse. Qua re non dici possit, citra sanguinem bellare, ego perspicere

²⁶⁾ Bene disputat contra Wexium Kritzius in commt. critica saepe iam laudata pag. 16 „nihil hac sententia (legiones pro vallo stetero et citra Rom. sang. belli tautologiam esse) falsius: nam qui pro vallo stabant, non eo consilio stabant, ut non in aciem descenderent, sed ut, si opus esset, pugnantibus auxilium ferrent. In stando igitur non fuit decus illud, quod legiones victoriae

non possum. Nam si dici potest, ut Wexius concedit, citra sanguinem vincere, tum profecto dici etiam potest, citra sanguinem bellare. Converto hunc locum sic: „*hoher Ruhm beim Siege, wenn ohne Römerblut (zu vergiessen) gekämpft wurde.* — Quod attinet ad scripturam bellandi aut bellanti, nolo negare, bellanti quoque ferri posse, tamen ego retineo veterum librorum scripturam et cum Walthero gerundium pro infinitivo positum explico. Similia exempla v. apud Walth. et Wexium in annotationibus ad nostrum locum.

Eodem capite Wexius vocabulum „simul“ delendum putat; sunt haec Taciti verba:

Tum Agricola, superante hostium multitudine veritus, ne simul in frontem, simul et latera suorum pugnaretur.

Duo sunt, in quibus offendit Wexius: primum, ubi Latini, inquit, simul — simul dicunt, ibi semper praepositio utriusque nomini adjicitur; scribendum igitur erat, in latera: deinde simul—simul et — alienum est a consuetudine Latinorum.

Non intelligo, quomodo Wexius pro suo critico ingenio levissimis in rebus offendere possit! Nil offensionis inest illis in verbis. — Exstant exempla non modo apud Tacitum et Livium, sed etiam apud Ciceronem, in quibus praepositio non repetita est: ut Tac. Ann. VI. 51 . . . quamquam mater in Liviam et mox Juliam familiam adoptionibus transierit. — Ann. XII. 36 stetero in armis praetoriae cohortes, campo, qui rel. Exempla praepositionum, ubi omissae sint vide Oudendorp. ad Caes. B. g. II. 4, 10 Drakenb. ad Liv. VI. 28, 6. Kritz. ad Sall. Cat. 49. Wunder var. lect. ex cod. Erf. p. 26 et seq. Otton. excurs V. de praepositione bis ponenda altero loco omissa ad Cic. de Fin. p. 402 — 409: sed Wex. contendit: „ubi Latini dicunt, simul — simul, ibi semper praepositio utriusque nomini adicitur“; cur non nobis ex Taciti operibus affert exemplum? Si Tacitus, scribendi concisam et obscuram brevitatem magnopere amans, multis in aliis distinctionibus, ut „partim — partim, non solum — sed etiam“ — praepositionem alteri voci non admittit, nonne etiam in distinctione simul — simul, ei hoc licebat? Quod attinet ad alteram dubitationem, quam affert Wexius, coniunctionem, simul — simul et — alienam esse a consuetudine Latinorum, concedo, hanc distinctionem (simul — simul et) non usitatissimam esse; conjugungi solet: simul — simul, aut: simul — et, aut: simul — que:

addebant, sed quum victoria aut cum legionibus aut sine iis parari posset, tantum modo in altero decus fuit, positum in eo, quod, si solae auxiliorum cohortes suapte vi et virtute vincerent, ducis peritiâ legionum sanguini in bello gerendo parceretur.“ —

sed tamen distinctio haec: simul — simul et, quod attinet ad grammaticam rationem nil offensionis habet; exempla quidem ad confirmandam meam sententiam non habeo, sed — ut vera sit — ex re ipsa evinci potest: distinguit enim Tacitus nostro loco inter duas res „frontem et latera;“ altero substantivo (latera) affert novam et graviolem quidem rationem Agricolae metus, quapropter substantivo „latera“ particulam „et“ praemittit loco „etiam“ posita: simul in frontem simul etiam in latera h. e. non solum in frontem sed etiam (quod gravius est) in latera. Causae, quas affert Wex. me non movent, ut omnium codicum scripturam delectem.²⁹⁾

CAP. XXXVI.

TACITI AGRICOLAE.

... Agricola Batavorum cohortes ac Tungrorum duas cohortatus est: ut rem ad mucrones ac manus adducerent; quod et ipsis, vetustate militiae, exercitatum et hostibus inhabile, parva scuta „et enormes gladios gerentibus.“ Nam Britannorum gladii sine mucrone complexum armorum et in arto pugnam non tolerabant.

Haec est scriptura optimorum codicum. Wexius verba³⁰⁾ „et enormes gladios gerentibus deleri vult propter tautologiam, quae insit his in verbis. Revera Tacitus non est is, qui rerum earundem repetitionem amet; nostro loco repetit sane ea, quae iam dixerat (Britanni ingentibus gladiis et brevibus caetris), sed non sine causa. Nam profecto inest his in verbis vis orationis. Initio cap. Tacitus universe exposuerat, Britannos parva scuta et enormes gladios habuisse: maiore cum vi repetit nostro loco, quod iam dixerat: tum vero haec verba prorsus necessaria mihi videntur ad explicandam vocem „inh.“: est explicatio huius vocis, cur sit illud pugnae genus Britannis inhabile. Sed, inquit Wexius-hoc explicat verbis, quae sequuntur „nam Britannorum gladii.“ Sane, sed his verbis alteram causam affert Tacitus, cur sit illud pugnae genus inhabile Brit.

²⁹⁾ Exempla, in quibus „et“ pro „etiam“ positum est, exstant permulta non solum apud Tacitum sed etiam apud Ciceronem: cf. Cic. de orat. 2, 77 — ergo ut in oratore optimus quisque, sic „et“ in oratione firmissimum quodque sit primum. — De Fin. 5, 14 — sic et extremum omnium appetendorum — multis gradibus ascendit. Cato de Rer. 157, 8 sic et lascritium inrasum. Tacit, Ann. I. 4, postquam proecta iam senectus aegro et corpore fatigabatur: Ann. II. 2, inridebantur et Graeci comites — Ann. II. 26, posse et Cheruscos. multisque in aliis exemplis.

³⁰⁾ Cf. Wex. proleg. p. 111.

„complexum armorum et pugnam in arto non possunt tolerare Br.“
Sed iam satis diximus de loco, qui nihil offensionis habet: ex tam levibus causis permulta essent damnanda in Tac. operibus!

CAP. XXXVI. TACITI AGRICOLAE.

... Interim equitum turmae fugere, covinarii peditum se proelio miscuere.“

Varia virorum doctorum de verbis illis iudicia diligenter et conlegit et disquisivit Walchius p. 493. Neque vero ei contigit, ut prorsus persanaret huius loci corruptelam; inesse corruptelam, consensus fere omnium editorum est. Ritterus nupèr verba „fugere covinarii“ pro glossemate habuit, et sic locum scribit: — interim equitum turmae peditum se proelio miscuere“ — Contendit enim, haec verba ab aliena manu ascripta esse.“ Scilicet romanorum equitum commemoratione admonitus glossae auctor covinariorum in acie Britannorum, quid his factum sit, supplere voluit nescius ea de re ab ipso auctore iam relatum esse.“³¹⁾ — Profecto, audacissima est haec sententia: primum enim in omnibus cod. sic legitur: „interim equitum turmae fugere, covinarii proelio se miscuere,“ tum vero etiam causae, quas affert Ritterus, minime tam magni momenti sunt, ut locum interpolatum habeamus. — Walchii opinionem de hoc loco refutarunt jam Riglerus, Waltherus et nuper etiam Wexius, et summo quidem cum iure. Supplevit enim Walchius locum sic: — interim equitum turmae „protentis hastis in covinarios pro cornibus invehi, perruptisque impetu ordinibus, postquam diffugere covinarii, peditum se proelio miscuere. Sane, ingeniosa, sed tamen non ferenda ratiocinatio! Contendit ille, equites, qui diversi fuerint a covinariis, Britannos omnino non habuisse. Id falsum esse, recte jam Waltherus demonstravit (vide exempla apud Walth. et Wexium). —

Ego cum Doederlino, Halmio et Wexio post vocem „turmae“ „ut“ supplendum esse censeo et sic cum illis scribo: interim equitum turmae, ut fugere covinarii, peditum se proelio miscuere, et quamquam recentem terrorem intulerant, densis tamen hostium agminibus et in aequabilibus locis haerebant.“ — Valde ingeniosa est Wexii opinio de hoc loco;³²⁾ contendit, equitum turmas Britannos esse, at pugnantes pro Romanis, ut eorum socios-recte; demonstrat

³¹⁾ Cf. Tac. oper. ed. Ritter tom IV. p. 140.

³²⁾ Cf. Wex. prolegom. p. 66 et 67.

non Britannos universos, sed Caledonios tantum cum Romanis decertasse, ut facile videmus ex Calgaci, Caledoniorum ducis, oratione cap. XXX... priores pugnae, quibus adversus Romanos varia fortuna certatum est, spem ac subsidium in nostris manibus habebant. C. XXXI. Nos integri et indomiti et in libertatem non in poenitentiam laboraturi, primo statim concursu ostendamus, quos sibi Caledonia viros seposuerit — et cap. XXXII. „exercitum contractum ex diversissimis gentibus ut secundae res tenent, ita adversae dissolvent: nisi Gallos et Germanos et, pudet dictu, Britannorum plerosque, licet dominationi alienae sanguinem commodent, diutius tamen hostes quam servos, fide et affectu teneri putatis. — In ipsa hostium acie iuvenimus nostras manus; agnoscent Britanni suam causam.

CAP. XLV.

TACITI AGRICOLAE.

Noster hic dolor, nostrum vulnus: nobis tamen longae absentiae conditione „ante quadriennium“ amissus est. —

His in verbis Wexius (cf. proleg. p. 26) vocabula „ante quadriennium“ pro glossa habet, dicens ex interpretamento ea enata esse. Contra Wexium est scriptura omnium codicum: tum etiam haec verba nil offensionis habent, inest in iis sana et minime contorta sententia. Sed quomodo sunt ea explicanda? Lipsius verba sic explicat, ut „quadriennium“ hoc loco significet tempus, quod intercesserit inter mortem Agricolae et annum, quo hic liber scriptus sit. Haec explicatio multis editoribus placuit — nuper etiam Wexio. — Ego ei assentiri non possum: praefero cum Walchio, Walthero, Rittero et aliis interpretibus Ernestii explicationem, qui locum sic interpretatur: nobis quidem iam quadriennio ante mortuus est, quum nempe una cum uxore, quatuor annis ante mortem tuam Roma abiiimus. Frustra contra haec disputat Wexius.³⁴⁾ Nam ante quadriennium idem esse, quam „quadriennio ante“ satis constat, et exemplis quoque affirmari potest, quod Wexius ipse concedit. Afferit Walch. Tac. Ann. XIV. 12... quae adeo sine cura defum eveniebant, ut multos post annos Nero imperium et scelera continuaverit — et Ann. XIV. 9... hunc sui finem multos ante annos crediderat Agrippina, contemseratque. Wexius afferit: Liv. XXXI. 24... „idem ibi somnus eademque negligentia erat, quae Chalcedem dies ante paucos prodiderat... XXIII. 24... relicto magistro equitum Romae, qui cum post paucos dies magistratum initurus esset, de exercitibus et

³⁴⁾ Cf. Wex. prolegom. p. 26.

rel. XXXVII. 13... eodem et Rhodia classis post dies paucos venit. — Cic. de or. II. 67... cum aliquot post annos Maximus id oppidum recepisset. Tac. Ann. I. 8... rumor incesserat paucos ante menses Augustum Planasiam vectum. Vellei. II. 31, 3... sed tamen idem hoc ante septennium in M. Antonio praetore decretum erat.³⁴⁾ Contendit quidem Wexius, his in exemplis accusativum plane suo loco positum esse, quia de re ageretur per annos complures continuata, sed idem fit nostro quoque loco verbis „ante quadriennium.“ — Ubi Tacitus per hoc tempus versatus sit — quod Wexius tam magni momenti esse iudicat — pro certo dici non potest. Exstant quidem varia iudicia de hac re: alii contendunt, eum in exilio abfuisse, alii praetorem eum fuisse hoc tempore, praefectum Aegypto a Domitiano impositum fuisse Tacitum, coniicit Ritterus t. IV. p. 156, sed omnia sunt dubia. Et profecto hoc non est tam magni momenti, ut omnium codicum scripturam delendam censeamus. — Pro „amissus est“ scribebat Rhenanus „amissus es“ — et post eum multi alii editores hac in scriptura acquieverunt: in edit. Pul. pr. Med. Ven. Rif. exstat script: „e“ in edd. Bervald. et Alc. scribitur „est“ — et recte hanc scripturam receperunt Pichen, Walch., Waltherus et alii interpretes: nam haec verba non ad Agricolam dicta esse, sequentibus ostenditur. Cf. Pich., Walther. et Walch. ad hunc locum.

JOS. HULSENBECK.

³⁴⁾ Handius in Tursell. I. 371, docet „ante quadriennium non esse“ — „vor vier Jahren“ sed „vier Jahre zuvor“ ambiguitatem removeri distinctione accentus, qui in adverbio acutus, in praepositione gravis sit. Fere eadem monet Walch. p. 427 ubi addit, hanc distinctionem postulare Tacitum non solum apud vocem post, ut Ann. I. 10... post Antonium Tarentino Brundusinoque foedere et nuptiis sororis illectum, sed etiam alii scriptores, ut Sall. Hist. III. p. 983... post Attalum custodem agri captivi ex rege miserrumum servorum fecere.

SCHULNACHRICHTEN.

I. Lehrverfassung.

A. Der Lehrkörper.

Das katholische Staatsgymnasium in Teschen hatte *am Anfange des Schuljahres 1857/8*, mit Einschluss des Directors 9 wirkliche Lehrer, 2 wirkliche Katecheten, 1 Supplenten und 3 Nebenlehrer, zusammen 15 Lehrindividuen. Dieser *Stand des Lehrkörpers* ergab sich in Folge einiger Veränderungen, die während der Ferien des Schuljahres 1856/7 und in den ersten Tagen des Octobers 1857 eingetreten waren.

I. Veränderungen während der Ferien und im Anfange des Schuljahres.

Der Supplent, Herr WENZEL REICH, wurde mit h. Erlass des k. k. Unt. Minist. vom 17. August 1857 zum wirklichen k. k. Gymnasiallehrer ernannt und am 26. September d. J. beediet.

Im Monate September 1857 wurde der k. k. Gymnasiallehrer, Herr JOSEF SMITA, in Folge des h. k. k. Unt. Minist. Erlass. vom 7. September 1857 Z. 13138, vom Troppauer Gymnasium *hierher* und der für Geografie und Geschichte im Untergymnasium geprüfte Supplent Herr JOSEF WOLF an das *dortige* Gymnasium versetzt.

Herr DR. PAUL LÜTKEMÜLLER, Supplent am kath. Gymnasium in Teschen seit 1856, früher evangelischer Pastor in Preussen durch 14 Jahre, wurde mit h. Erlass des k. k. Unt. Minist. vom 30. Juli 1857 Z. 12110 zum prov. k. k. Gymnasiallehrer ernannt und am 25. August d. J. beediet. Derselbe erkrankte schwer gegen Ende des September und starb am 12. October. Mit tiefem Schmerzgefühle geleiteten Lehrer und Schüler die irdischen Reste des Verbliebenen am 14. October, unter Begleitung der öffentlichen Civil-

und Militärbehörden und unter allgemeiner Teilname der Stadtbevölkerung, zur Ruhestätte, nachdem derselbe gerade, nach vielen bitteren Kämpfen im Leben, eine bleibende Versorgung in Oesterreich gefunden hatte. Er hinterliess im neuen Vaterlande seines Wirkens eine *trostlose Witwe* mit drei unversorgten Kindern, für deren Unterstützung milde Spenden aus Preussen und Oesterreich einflossen und Teschen sammt Umgebung seinen edlen Sinn für schnelle und tätige Hilfe im Unglücke neuerdings glänzend bewährt hatte.

2. Veränderungen im Laufe des Schuljahres.

An die Stelle des Verstorbenen wurde Herr JOSEF HÜLSENBECK, Lehramtscandidat aus Eisborn in Rheinpreussen, mit Erlass der k. k. schles. Landesregierung vom 13. November 1857 Z. 17600, als Supplent berufen und am 4. December d. J. beeidet. Es trat somit zum Personalstande vom 1. October 1857 *eine neue Lehrkraft* hinzu.

Der wirkliche Gymnasiallehrer, Herr DR. JOHANN MRRAL wurde nach zurückgelegtem Triennium, in Folge h. k. k. Unter. Minist. Erlass vom 17. December 1857, definitiv angestellt.

Im April 1858 resignierte der Hochw. Gymnasial-Katechet, Herr LEOPOLD SOBETZKY, auf seine Stelle und trat als selbstständiger Curat von Konskau in die Diocesan-Seelsorge zurück. In Folge dieses Rücktrittes wurde der Hochw. F. B. Consistorialrat und Gymnasialsupplent, Herr DR. JOHANN WACHE vom Hochwürdigsten Fürstbischeffe in Breslau, Herrn DR. HEINRICH FÖRSTER, zum provis. Gymnasial-Katecheten designiert und von der k. k. schles. Landesregierung unterm 10. Mai l. J. Z. 6449 bestätigt. Somit war der Lehrkörper, vom 1. Mai 1858 angefangen, wieder auf *denselben Stand* gesetzt wie am Anfange des Schuljahres und blieb *ungeändert* bis zum *Schlusse* desselben.

Der *Gesangunterricht* wurde, von Ostern 1858 angefangen, an den k. k. Gymnasiallehrer, Herrn JOSEF SMITA, übertragen, welche Verfügung von der k. k. schles. Landesregierung unterm 27. April l. J. Z. 5679 bestätigt worden ist.

Der prov. israëlitische Religionslehrer, Herr LAZAR STORCH, Oberlehrer an der israëlit. Volksschule in Teschen, wurde nach erfolgter Wahl eines Teschners Kreisrabbiners, des Herrn SIMON FRIEDMANN aus Werbau in Ungarn, von der weiteren Erteilung des Religionsunterrichtes für israëlit. Gymnasialschüler mit Erlass der k. k. schl. Landesregierung vom 6. Juni l. J. Z. 7482 enthoben.

Die Lehrer sind:

a) Hauptlehrer.

1. Herr DR. PHILIPP GABRIEL, Capitular des Augustinerstiftes St. Thomas in Brünn, prov. Director, Curator des Probst Leopold Seherchniksechen Stiftungsvermögens, erster Vorsteher des Carl Freiherrlich Cselesta'schen adeligen Convictes in Teschen, Lehrer der Mathematik (V.) und philos. Propädeutik (VII. VIII.).
2. Herr FLORIAN LUKAS, Lehrer der lateinischen Sprache, Geographie und Geschichte (V. VI.).
3. Herr JOSEF BITTA, Weltpriester und F. B. General-Vicariatsrat, Katechet am Obergymnasium und Lehrer der Geographie (I.).
4. Herr DR. JOHANN MRJAL, Lehrer der Mathematik (III. IV. VI. VII. VIII.) und Physik (VII. VIII.).
5. Herr EDUARD SIEGL, Weltpriester, Lehrer der lateinischen (III. VII.) und der deutschen Sprache (VI. VIII.).
6. Herr FRANZ DANEL, Weltpriester und zweiter Vorsteher des Baron Cselesta'schen adeligen Convictes in Teschen, Lehrer der lateinischen (II.), griechischen (VIII.) und polnischen Sprache in drei Abteilungen.
7. Herr DR. JOSEF FISCHER, Lehrer der lateinischen (VIII.), griechischen (III.) und böhmischen Sprache in 3 Abteilungen.
8. Herr JOSEF ELSENSOHN, Lehrer der lateinischen (IV.) und griechischen Sprache (IV. VII.), Geographie und Geschichte (II.).
9. Herr JOSEF SMITA, Lehrer der Naturgeschichte (I. II. III. V. VI.), der Mathematik (I. II.) und Physik (III. IV.).
10. Herr WENZL REICH, Lehrer der lateinischen (I.), deutschen (I.) und griechischen Sprache (VI.).
11. Herr DR. JOHANN WACHE, Weltpriester und F. B. General-Vicariatsrat, Mitvorsteher im Baron Cselesta'schen adeligen Convicte in Teschen, Katechet am Untergymnasium und Lehrer der Geographie und Geschichte (III. IV. VII. VIII.).
12. Herr JOSEF HÜLSENBECK (Supplent), Lehrer der deutschen (II. III. V. VII.) und griechischen Sprache (V.).

b) Nebenlehrer.

1. Herr DR. PHILIPP GABRIEL, pr. k. k. Gymn.-Director und Lehrer der französischen Sprache.
2. Herr DR. GEORG PRUTEK, Weltpriester, F. B. General-Vicariatsrat, Katechet an der k. k. Haupt- und Unterrealschule in Teschen, Lehrer der englischen Sprache.

3. Herr JOSEF ELSENSOHN, k. k. Gymnasiallehrer, Lehrer der italienischen Sprache.
4. Herr JOSEF SMITA, k. k. Gymnasiallehrer, Lehrer des Gesanges in 2 Abteilungen.
5. Herr JOHANN WANKE, Lehrer an der k. k. Haupt- und Unterrealschule in Teschen, Lehrer des Zeichnens und Schönschreibens.
6. Herr SIMON FRIEDMANN, Teschner Kreisrabbiner, Lehrer der *israëlitischen Religion* für die Schüler der Teschner Gymnasien, der Haupt- und Unterrealschule, supplirt durch Herrn LAZAR STORCH, Oberlehrer an der israëlit. Volksschule in Teschen, bis zum Schlusse des Schuljahres.

B. Der Lehrplan.

a) Obligate Lehrgegenstände.

I. Classe.

Ordinarius, Herr **Wenzl Reich**.

1. *Religion*, 2 St. W. Der christliche Glaube. Die zehn Gebote. Die Gnadenmittel. DR. J. WACHE.
2. *Latein*, 8 St. W. Regelmässige Formenlehre. Der Coniunctiv und Infinitiv in den wichtigsten Fällen nach *Dr. Ferd. Schulz's* lat. Sprachlehre. Uebungsbeispiele nach *Dünnebiel*. Memorieren und Aufschreiben der Vocabeln mit wöchentlichen Schulcompositionen. W. REICH.
3. *Deutsch*, 4 St. W. Der einfache, erweiterte und zusammengezogene Satz in Verbindung mit der Interpunctionslehre. Flexion der Verba mit der hievon abhängigen Wortbildung nach der nhddeutschen Elementargrammatik des *K. A. Hofman*. Mündliche und schriftliche Einübung durch Beispiele. Lesebuch von *Mozart*. I. Wiedererzählen des Gelesenen nebst Vortrag memorierter Stücke. W. REICH.
4. *Geographie*, 3 St. W. Allgemeine Uebersicht der Erdbeschreibung. Angabe der Hauptpuncte der politischen Geographie nach *J. Bellinger's* Leitfaden mit steter Benützung *grosser Wandkarten*. Kartographische Uebungen. J. BITTA.
5. *Mathematik*, 3 St. W. Die 4 Rechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen. Gemeine Brüche und Decimal-

brüche. Rechnungsvorteile nach Dr. F. Močnik; aus der *Anschauungslehre*: Linien, Winkel, Parallele, Dreiecke und Vierecke nach Dr. Hillard's Wandtafeln.

J. SMITA.

6. *Naturgeschichte*, 2 St. W. Einleitung. Zoologie der Säuge Glieder- und Bauchthiere nach Alois Pokorny.

J. SMITA.

II. Classe.

Ordinarius, Herr **Franz Danel.**

1. *Religion*, 2 St. W. Erklärung der Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche nach Bellmann.

DR. J. WACHE.

2. *Latein*, 8 St. W. Wiederholung und Ergänzung der regelmässigen Formenlehre, Unregelmässigkeiten in Declination und Conjugation, und das Notwendigste aus der Casuslehre. Der Conjunctiv, Infinitiv, Imperativ, Ablativus absolutus nach Dr. F. Schulz's latein. Sprachlehre. Uebungsbeispiele nach M. Schinnagl. Alle 8 Tage 1 Composition und 1 Penum. Anfang häuslicher Präparation.

F. DANEL.

3. *Deutsch*, 4 St. W. Der zusammengesetzte Satz. Die Formenlehre des Nomen. Lesen mit sachlicher und vorzugsweise sprachlicher Erklärung aus Mozart II. Vortrag memorierter Lesestücke. Jede Woche eine Schul- oder Hausaufgabe.

J. HÜLSENBECK.

4. *Geographie und Geschichte*, 3 St. W. Alte Geschichte bis 476 n. Christo nach W. Pütz, mit vorausgehender Geographie jedes in der Geschichte vorkommenden Landes. Kartenzeichnen.

J. ELSENSOHN.

5. *Mathematik*, 3 St. W. Aus der Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen nebst deren Anwendung nach Dr. F. Močnik; aus der Anschauungslehre: Messung, Teilung, Verwandlung und Aehnlichkeit geradliniger Figuren nach Dr. Hillardts Wandtafeln.

J. SMITA.

6. *Naturgeschichte*, 2 St. W. Zoologie (Vögel, Amphibien, Fische) und Botanik nach A. Pokorny.

J. SMITA.

III. Classe.

Ordinarius, Herr **Dr. Johann Wache.**

1. *Religion*, 2 St. W. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im alten Bunde nach *Schuhmacher*.

DR. J. WACHE.

2. *Latein*, 6 St. W. Casuslehre nach der latein. Sprachlehre von *Dr. F. Schulz* mit Berücksichtigung der bei der Lectüre vorkommenden syntactischen Fälle. *Historiae antiquae* (ed. *Hoffman*) I—VI. Tägliche Präparation. Schriftliche Übungen nach *Süpfle* I. Teil. Im I. Sem. alle 8, im II. Sem. alle 14 Tage eine Schul- oder Hausaufgabe.

E. SIEGL.

3. *Griechisch*, 5 St. W. Regelmässige Formenlehre mit Ausschluss der Verba in *ut* nach *Dr. Schenkl*. Memorieren geeigneter Sätze und Sentenzen. Im II. Sem. alle 14 Tage 1 Hausaufgabe.

DR. J. FISCHER.

4. *Deutsch*, 3 St. W. Lesen mit sprachlicher und sachlicher Erklärung aus *Mozart III*. Vortrag memorierter Lesestücke. Alle 14 Tage 1 Aufsatz als häusliche Arbeit.

J. HÜLSENBECK.

5. *Geographie und Geschichte*, 3 St. W. Mittlere und neuere Geschichte bis zum westphälischen Frieden mit Hervorhebung der Hauptereignisse aus der Geschichte des österreichischen Staates nach *W. Pütz's* Auszug mit der entsprechenden Geographie.

DR. J. WACHE.

6. *Mathematik*, 3 St. W. Grundoperationen der Buchstabengrössen. Potenz- und Wurzelgrössen. Combination nach *Dr. F. Močnik*. — Anschauungslehre: Constructionssätze des Kreises mit Rücksicht auf Umfang und Inhalt regulärer Polygone nach der *stigmogr. Methode* des *Dr. Hillardt*.

DR. J. MRRAL.

7. *Naturgeschichte*, 2 St. W. Mineralogische Anschauungslehre nach *Fellöcker* (im I. Sem.).

J. SMITÁ.

8. *Physik*, 2 St. W. Einleitung, Chemie und Wärme nach *Dr. A. Kunzek* (im II. Sem.).

J. SMITÁ.

IV. Classe.

Ordinarius, Herr **Josef Elsensohn.**

1. *Religion*, 2. St. W. Geschichte der Offenbarungen Gottes im neuen Bunde nach *Schuhmacher*.

DR. J. WACHE.

2. *Latein*, 6 St. W. Tempus- und Moduslehre nach *Dr. Ferd. Schulz's* lat. Grammatik. Prosodie. Metrik. Lectüre aus *Caesar de bello gallico* lib. I. II. III. IV. nebst gewählten Lesestücken aus *Orid* von *Grysar*. Sprachliche Übungen mündlich und schriftlich nach der Lectüre. Präparation der Schüler. Alle 14 Tage 1 Haus- und Schulaufgabe.

J. ELSENSOHN.

3. *Griechisch*, 4 St. W. Wiederholung der regelmässigen und Vollendung der unregelmässigen Formenlehre nach *Dr. Schenkls* Lesebuch. Memorieren wertvoller Stellen. Alle 14 Tage 1 Pensum und in 4 Wochen 1 Composition.

J. ELSENSOHN.

4. *Deutsch*, 3 St. W. Lectüre aus *Mozart's* Lesebuche IV. mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Vortrag gewählter pros. und poet. Lesestücke. Übung in gewöhnlichen Geschäftsaufsätzen. Deutsche Prosodie und Metrik. Alle 14 Tage 1 Hausaufgabe.

DR. J. FISCHER.

5. *Geographie* und *Geschichte*, 3 St. W. Schluss der neuern Geschichte. Wiederholung des geogr. Unterrichtes. — *Vaterlandskunde* (im II. Sem.) Übersicht der Hauptmomente der österr. Geschichte, des Anwachsens der Monarchie zu dem jetzigen Bestande und mit besonderer Rücksicht auf Schlesien.

DR. J. WACHE.

6. *Mathematik*, 3 St. W. Zusammengesetzte Verhältnisse und deren Anwendung. Gleichungen des I. Grades nach *Dr. F. Močnik*. — Anschauungslehre: Stereometrische Grundbegriffe mit der Inhalts- und Oberflächenberechnung der Körper.

DR. J. MHRAL.

7. *Physik*, 3 St. W. Statik und Dynamik fester, flüssiger und ausdehnbarer Körper. Akustik. Magnetismus und Electricität. Grundbegriffe der Optik, Astronomie und Meteorologie nach *Dr. A. Kunzek*.

J. SMITA.

V. Classe.

Ordinarius, Herr **Josef Smita.**

1. *Religion*, 2 St. W. Die vorchristliche Offenbarung nach Dr. *Martin*. J. BITTA.
2. *Latein*, 6 St. W. *T. Livii* (ed. Grysar) lib. I. c. 1-44; XXI. c. 1-63. — *Ovidii* Nas. Trist. I. 1, IV. 10, *ex Ponto* I. 3; *Heroid.* 14; *Amorum* I. 15, II. 6; *Fastorum* I. 469-586, II. v. 83-118, v. 195-212, v. 475-512, v. 687-710; *Metam.* lib. I. v. 163-415, VIII. v. 183-238, X. v. 1-77. *Beaufsichtigte Privatlectüre* aus Livius und Ovidius. Präparation. Jede Woche 1 St. grammat. stil. Uebungen aus Stüpfle's II. T. Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 W. 1 Composition. FL. LUKAS.
3. *Griechisch*, 5 St. W. *Xenophons* (ed. Schenkl) Cyropädie, lib. I. 5 cap. *Homeri* Iliad. lib. I. II. III. IV. *Privatlectüre* aus Xenophons Anabasis und der Apolog. des Socr. Aus der Grammatik nach Curtius: die Lehre vom Pronomen, der Gebrauch der Tempora, Modi und des Inf. — Memorieren der Vocabeln und einzelner wertvoller Stellen. Präparation. Alle 4 W. 1 Pensum oder eine Compos. J. HÜLSENBECK.
4. *Deutsch*, 2 St. W. Lectüre einer Auswahl von Musterstücken aus der neueren Literatur nach *Mozart* I. (f. O. G.) mit sachlicher und sprachlicher Erklärung. Einleitung in die Literaturgeschichte. Von den *ältesten Denkmälern der deutschen Sprache* bis auf *Haller* und *Hagedorn*. Vorträge poetischer und prosaischer Lesestücke. Alle 14 T. 1 Aufsatz über Haus. J. HÜLSENBECK.
5. *Geographie* und *Geschichte*, 3 St. W. Die Völker des alten Asiens und Africas, die Griechen und Macedonier sammt den aus der macedon. Monarchie hervorgegangenen Reichen nach *Pütz's* grösserem Werke mit der darauf bezüglichen Geographie. FL. LUKAS.
6. *Mathematik*, 4 St. W. *Algebra*: Das Zahlensystem überhaupt und das dekadische insbesondere. Algebraische Grundoperationen. Die Teilbarkeit der Zahlen mit Anwendung.

Vollständige Lehre der Brüche und Verhältnisse. — *Geometrie*: Longimetrie und Planimetrie nach Dr. F. Močnik.

DR. PH. GABRIEL.

7. *Naturgeschichte*, 2 St. W. Mineralogie in Verbindung mit Geognosie nach *Fellöcker*. Botanik mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Pflanzen nach *Dr. Bill*.

J. SMITA.

VI. Classe.

Ordinarius, Herr Eduard Siegl.

1. *Religion*, 2 St. W. Die christliche Kirche. Besondere Dogmatik nach *Dr. Martin*.
J. BITTA.
2. *Latēin*, 6 St. W. *Salustii bellum Jugurthinum* (ed. Linker); *Ciceronis Oratio I. in Catilinam*; *Caesaris bell. civ. lib. I.*; *Virgilii Aeneis I.* (ed. Hofman), *Georg. I. v. 1-160*, *Bucol. Eclog. I. u. V.* *Beaufsichtigte Privatlectüre* aus Caesar und Virgil. Grammat. stilist. Übungen nach *Süpfle II. T.* Präparation. Alle 14 Tage 1 Pensum, alle 4 W. 1 Composition.
FL. LUKAS.
3. *Griechisch*, 5 St. W. *Homeri Iliad.* (ed. Hohegger) lib. V. VI. (VII. VIII. nur mit Inhaltsangabe wegen des Zusammenhanges) IX.; *Herodoti lib. VIII.* (ed. Wilhelm). *Beaufsichtigte Privatlectüre* aus Homer und Xenophons Memorabil. Aus der Grammatik des *Curtius* wurde wiederholt: Die Satz- und Casuslehre, die Präposit., das Verbum (Arten), die Tempus- und Moduslehre. Memorieren der Vocabeln und einzelner wertvoller Stellen. Alle 4 W. 1 Pensum und 1 Composition.
W. REICH.
4. *Deutsch*, 3 St. W. Literaturgeschichte von *Haller* und *Hagedorn* bis auf die neueste Zeit, verbunden mit Lectüre aus *Mozarts II. Lesebuche für O. G.* Vorträge memorierter Lesestücke. Alle 14 Tage ein häuslicher Aufsatz.
E. SIEGL.
5. *Geographie und Geschichte*, 3 St. W. Römische Geschichte. Das Mittelalter bis Gregor VII. nach *Pütz's* grösserem Werke mit der darauf bezüglichen Geographie.
FL. LUKAS.
6. *Mathematik*, 3 St. W. *Algebra*: Potenz, Wurzel, Logarithmen. Imaginäre Grössen. Gleichungen des 1. Grades mit einer

und mehreren Unbekannten. Reduction algebraischer Ausdrücke. — *Geometrie*: Trigonometrie und Stereometrie nach Dr. F. Močnik. DR. J. MRHAL.

7. *Naturgeschichte*, 2 St. W. Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geograph. Verbreitung der Thiere, nach Dr. Schmarlda. J. SMITA.

VII. Classe.

Ordinarius, Herr **Dr. Johann Mrhal.**

1. *Religion*, 2 St. W. Schluss der besonderen Dogmatik. Christliche Moral. J. BITTA.

2. *Latein*, 5 St. W. *Ciceronis* Oratt. in Catil. II. III. IV., pro rege Dejotaro, pro Ligario, pro lege Manilia; — *Virgiliti* Aeneid. lib. VII. VIII. IX. (ed. Hofman). — *Beaufsichtigte Privatlectüre* aus Cicero: Paradoxa, Cato major, Laelius (de amicitia) u. de officiis. — Grammatisch-stilistische Uebungen nach *Seuffert's* palaestra Ciceron. 1. St. W. Präparation. Alle 14 Tage 1 Pensum und jeden Monat 1 Composition. E. SIEGL.

3. *Griechisch*, 4 St. W. *Demosthenis* Oratt. Olynt. 1. 2. 3., Philippica I. und über den Halonesus; *Sophoclis* Antigone; *Homeri* Odyssea lib. VI. — *Beaufsichtigte Privatlectüre* aus Homers Odyssee und aus Demosthenes. Aus der Grammatik des Curtius: Vom Infinitiv und Particip, von den Fragesätzen, der Attraction und Negation. Alle 14 Tage 1 St. grammat. Uebungen. Alle 4 W. 1 Pensum oder 1 Compos. J. ELSSENHOHN.

4. *Deutsch*, 3 St. W. (Der Lehrplan ist wegen Uebertragung des mittelhochdeutschen Unterrichtes aus der V. in die VII. Classe als Uebergangslrplan zu betrachten und stimmte im Schuljahre 18⁵⁷/₅₈ mit dem der VI. Classe überein). J. HÜLSENBECK.

5. *Geographie* und *Geschichte*, 3 St. W. Mittlere und neuere Geschichte bis zum Schlusse des XVII. Jahrhunderts mit besonderer Rücksichtnahme auf die Geschichte des österreichischen Staates nach *W. Pütz's* grösserem Werke und mit entsprechender Geographie. DR. J. WACHE.

6. *Mathematik*, 3 St. W. *Algebra*: Unbestimmte Gleichungen des I. Grades. Quadratische Gleichungen mit 1 Unbekannten. Progressionen. Combinationslehre. Der binomische Lehrsatz. — *Geometrie*: Anwendung der Algebra auf Geometrie. Analytische Geometrie in der Ebene. Kegelschnitte nach Dr. F. Močnik.

DR. J. MRIAL.

7. *Physik*, 3 St. W. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Chemie. Statik. Dynamik. Wellenlehre und Akustik nach Dr. A. Baumgartner.

DR. J. MRIAL.

8. *Philosophische Propädeutik*, 2 St. W. Logik nach Dr. Beck.

DR. PI. GABRIEL.

VIII. Classe.

Ordinarius, Herr **Dr. Josef Fischer.**

1. *Religion*, 3 St. W. Die Geschichte der Kirche Christi nach Dr. Fessler.

J. BITTA.

2. *Latein*, 5 St. W. *C. Taciti Germania. Historiarum lib. I. c. 1-70; IV. c. 1-38. Annalium IV. c. 1-11, 32-35, 57-59; VI. 20-23. Horatii Odarum lib. III. 1. 2. 3. 4. 5. 8. 13. 17. 23. 24. 25. 29. 30; IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Satir. I. 4. 6. 10; II. 6. Epist. I. 1. 10, II. 1. Epod. 1. 2. 7. 9. 13. Carmen saeculare. De arte poetica. Epistola ad Pisones. Beaufsichtigte Privatlectüre aus Livius, Tacitus und Horatius. Grammat. stilist. Übungen aus Seufferts palaestra Ciceron. Präparation. Alle 14 Tage 1 Penum, alle 4 W. 1 Compos. mit Beziehung auf die Lectüre.*

DR. J. FISCHER.

3. *Griechisch*, 5 St. W. *Platonis Apologia, Protagoras*, (ed. Jahn). *Sophoclis Oedipus Kolonos. Beaufsichtigte Privatlectüre* aus Plato und Demosthenes. Alle 14 Tage 1 St. gramm. stilist. Übungen. Aus *Curtius* die Lehre von den Partikeln. Präparation. Alle 4 W. 1 Penum oder 1 Composition.

FR. DANIEL.

4. *Deutsch*, 3 St. W. Lectüre einer nach ästhetischen Gesichtspunkten geordneten Sammlung von Musterstücken aus Mozart III. (f. O. G.), in Verbindung mit analytischer Aesthetik. Zusammenfassung der gesammten Literaturgeschichte. Alle 2 bis 3 Wochen eine grössere Hausaufgabe.

Mündliche Vorträge eigener Ausarbeitungen durch die Schüler mit Vorherbesprechung in der Schule.

E. SIEGL.

5. *Geographie und Geschichte*, 3 St. W. Schluss der neueren Geschichte mit Rücksicht auf Oesterreich nach *W. Pütz*. Statistik des österreichischen Kaiserstaates nach *V. Prasch*.
DR. J. WACHS.
6. *Mathematik*, 1 St. W. Wiederholung der Hauptlehren der Algebra und Geometrie. Übungen in Lösung mathematischer Probleme.
DR. J. MRHAL.
7. *Physik*, 3 St. W. Magnetismus. Electricität. Wärme. Optik. Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie, nach *Dr. A. Baumgartner*.
DR. J. MRHAL.
8. *Philosophische Propädeutik*, 2 St. W. Empirische Psychologie nach *Dr. Lichtenfels*.
DR. PH. GABRIEL.

Deutsche Aufgaben.

V. Classe.

1. Welche Vorteile und Bequemlichkeiten bringen uns die Flüsse?
2. Ein Gang durch die herbstliche Natur.
3. „*Τῆς ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προπάροισεν ἔθνηκα.*“ „*Dii labore hominibus omnia vendunt.*“ (Durch Beispiele aus der Geschichte zu beweisen.)
4. Vergleichung des menschlichen Lebens mit einem Baume.
5. Ueber den Umgang mit den Menschen mit besonderer Beziehung auf den studierenden Jüngling.
6. Geringes die Wiege des Grossen. Mit Belegen aus der Geschichte.
7. Kurze Charakteristik der 12 Apostel nach Klopstok's „*Messias*“ III. Ges. V. 149 — 524.
8. Geschichtliche Bedeutung der Phönizier.
9. Verdienste des Numa Pompilius um sein Volk.
10. Die winterliche Ruhe der Natur ein Bild der Todesruhe des Menschen.
11. Der „*Lehrling der Griechen.*“ Ode Klopstok's. (Erläutert.)
12. Ideengang des ersten Gesanges der Ilias mit besonderer Hervorhebung der Charaktere der Hauptpersonen.
13. Die Perserkriege, ihre wichtigsten Momente und Folgen für Griechenland und Europa.
14. Kenntnisse der beste Reichtum.

15. Uebertragung der Redo des Odysseus (Ilias II. v. 285—332) in dem Versmasse des Original's.
16. Aussaat und Aernte ein Bild des menschlichen Lebens.
17. Der Jahrmarkt (eine Schilderung).
18. Der falsche und der wahre Freund (eine Parallele).
19. Themistokles Verdienste um Griechenland.

J. HÜLSENBECK.

VI. Classe.

1. Wie feiert man das Andenken verdienter Männer? — Ueber die beste Art, sittliche Grösse zu ehren.
2. Vor welchen Fehlern muss sich die Jugend bei der Freundschaft hüten? — Ueber die wahre und fehlerhafte Freundschaft.
3. *Valitudinis cura praecipue est habenda.* — Ueber die frühzeitige Sorge für die Gesundheit.
4. Verteidigung der Jugendspiele im späten Alter.
5. *Turpe est (enim), cum tempus per socordiam abierit, tunc demum illud revocare, cum praeter dolorem nihil sit amplius vocanti rediturum.* — Ueber den hohen Wert der Zeit.
6. *Suae quisque fortunae faber.* — So wie man's treibt, so geht's.
7. Carl's des XII. Schlacht bei Pultawa und ihre Folgen.
8. *Ea viatica liberis sunt paranda, quae cum nunfragio enatent.* — Nach welchen Dingen soll man streben?
9. Was ist Hingebung? Oder: Der römische Curtius.
10. Abschiedsgruss an den Winter.
11. Frühling und Jugend.
12. Die wichtigsten Momente im Leben Caesar's.
13. Die Palme winkt nur dem, der kämpft.
14. Welches sind die Kennzeichen von vernachlässigter Bildung des Geistes und Herzens.
15. Wunsch an Salis von Matthisson, durch eine Metaphrase ausgedrückt.
16. Blüten und Hoffnungen.
17. Ueber die Anlegung eines literarischen Tagebuches.
18. Lob der Poësie, eine Nachbildung des Gedichtes auf Maria Theresia von M. Denis.
19. Nicht wer gut anfängt, sondern wer gut vollendet, verdient Lob.
20. Jeder möchte gern klug und weise sein, aber Wenige wollen sich darum mühen.

E. SIEGL.

VII. Classe.

1. Verdienen die alten Griechen und Römer, die wir so sehr bewundern, dass wir ihr bürgerliches Glück beneiden?
2. Alexander, König von Macedonien, nach seinen Tugenden und Fehlern. (Eine Charakteristik.)
3. „Longum iter per praecepta, breve et efficax per exempla.“
Vel: „Verba docent, exempla trahunt.“
4. Ueber den Schaden, den rauschende und gewöhnlich sinnliche Vergnügungen bringen.
5. Sehnsucht und der Träume Weben
Sind der weichen Seele stüss;
Doch edler ist ein starkes Streben
Und macht den schönen Traum gewiss.
6. Der Wahn ist kurz, die Reue lang.
7. Charakter des Demosthenes. (Nach den gelesenen Reden.)
8. Gedanken beim Jahreswechsel.
9. Was man ist, das blieb man ändern schuldig.
10. Das Unrecht dürfen und nicht wollen
Es flieh'n, auch wenn es lockend glänzt,
Das ist der hohe Sieg, nach dem wir ringen sollen,
Ob ihn auch keine Hand bekränzt.
11. Ueber Karl's des Grossen Verdienste um die deutsche Sprache und Literatur.
12. Begeisterung ist die Sonne, die das Leben befruchtet, trinkt und reift in allen Sphären.
13. Liegt das Gestern klar und offen,
Wirkst Du heute kräftig frei:
Darfst Du auf ein' Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.
14. Ideengang des in der Schule durchgenommenen Stückes:
„Iphigenie in Tauris“ (von Göthe).
15. Hauptzüge des Charakters des römischen Volkes.
16. Gebrauch' die Zeit, sie geht so schnell von himmen;
Doch Ordnung lehrt auch Zeit gewinnen.
17. Welchen Einfluss hat die Poësie auf Geist und Gemüt?
18. Ein tätiges Leben ist keine Last, sondern eine Woltat.
19. Gefährlich ist zu grosse Sicherheit.

VIII. Classe.

1. Ueber den Zweck einer Ferienreise, in ethnographischer Hinsicht betrachtet.
2. Der Baum und die Welt.
3. Das alte Germanien und das gegenwärtige Deutschland.
4. Das Erhabene der Leiden. Ueber die Worte des Lueret. II. 1—4.
5. Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schliess an ein Ganzes dich an.
v. Schiller.
6. Die Kreuzzüge ein Gegenbild der Völkerwanderung.
7. Seilicet ingenium placida mollitur ab arte.
Oder: Treu sich den Künsten weih'n
Macht uns're Sitten mild
Und lehrt uns menschlich sein. Ovid.
8. Welche Umstände vereinigten sich, den Minnegesang unter den Schwäbischen Kaisern zu wecken?
9. Effugit mortem, quisquis contemserit; timidissimum quemque consequitur.
Oder: Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet,
Doch den Verzagten holt er ein. Curt.
10. Warum muss es des Menschen heiligstes Streben sein, Herz und Geist zu bilden?
11. Marec sine adversario virtus. Oder: Der Kampf mit dem Mächtigen erweckt und veredelt die schlummernden Kräfte des Menschen.
12. Der Patriotismus. Ueber die Worte des v. Schiller:
An's Vaterland, an's theu're, schliess dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen;
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft,
Dort in der fremden Welt stehst du allein.
13. Abiturienten - Arbeit.

Von Einzelnen wurden nach freier Wahl bearbeitet und vom Katheder herab frei vorgetragen:

Ueber den Einfluss des Schönen auf den Studierenden. — Ueber die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. — Ueber mancherlei Thränen, die auf Erden geweint werden. — Gedanken auf einem Gottesacker. — Ehrgeiz und Stolz. — Ueber die Vaterlandsliebe des Demosthenes. — Liebe zur Natur. — Ueber den Einfluss der Natur-Scenen auf das menschliche Gemüt. — Ueber den Einfluss der Buchdruckerkunst auf die Cultur der Menschheit. — Einfluss der Literatur auf die Nationen. — Verschwendung und Geiz. — Leben und Wirken des Copernicus. — Ueber den Geist des deutschen Volkes (zum feierlichen Redeactus).

Israëlitischer Religionsunterricht.

Obere Abteilung, 2 St. W. Einleitung zu den Davidischen Psalmen, Zeit der Abfassung und Zusammenstellung derselben. Die vorzüglichsten vom Geiste der Religion durchdrungenen Capitel im Urtexte, nach den besten Quellen tradiert und erklärt.

Untere Abteilung, 3 St. W. und zwar 1 St. W.: *hebräische Grammatik* mit steter Uebung praktischer Beispiele. 1 St. W. Die *wichtigsten Pflichtenlehren* und *Ceremonialgesetze* des 4. und 5. Buches Mosis im Urtexte nach den ältesten und neueren Bibelcommentatoren erklärt. 1 St. W. Das *1. Buch Samuelis* im Urtexte mit unausgesetzter Hinweisung auf den culturgeschichtlichen Entwicklungsgang des israëlitischen Volkes jener Zeit.

L. STORCIJ.

b) Bedingt-obligate Lehrgegenstände.

I. Böhmisches.

1. *Abteilung*, 2 St. W. Regelmässige Formenlehre mit entsprechenden Uebungsbeispielen nach Čupr.
2. *Abteilung*, 2 St. W. Ergänzung der Formenlehre mit den syntactischen Grundlehren nach der Grammatik von *H. Karlik*. Uebungsbeispiele aus dem Lesebuche von Čelakowsky 3. und 4. Teil.
3. *Abteilung*, 2 St. W. Wiederholung und Ergänzung des gramm.-syntact. Unterrichtes. Lesebuch von Čelakowsky 5. Teil. Uebersicht der böhmischen Literatur nach *Jungmann*.

In jeder Abteilung alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

DR. J. FISCHER.

II. Polnisch.

1. *Abteilung*, 2 St. W. Regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von *Pohl*, mit entsprechenden Uebungsbeispielen. Lectüre aus „*Wypisy polskie*“ tom. I.
2. *Abteilung*, 2 St. W. Ergänzung der Formenlehre. Das Nötigste aus der Syntax mit entsprechenden Uebungsbeispielen. Lectüre aus: „*Wypisy polskie*“ tom. I., mit steter Rücksicht auf die Grammatik.

3. *Abteilung*, 2 St. W. Wiederholung und Ergänzung der Grammatik und Syntax bei der Lectüre aus „*Wypisy polskie*“ tom. I. część I. zeszyt II. Das Lesebuch „*Wypisy polskie*“ tom. III. wurde zur Privatlectüre und zu Aufgaben benützt. Kurzer Abriss der polnischen Literaturgeschichte.

In jeder Abtheilung wurde in 14 Tagen *eine schriftliche Arbeit* gegeben.
FR. DANEL.

c) Freie Gegenstände.

1. *Englisch*, 2 St. W. Mit Wiederholung und Vervollständigung der im v. J. behandelten Formenlehre wurde die Wortfügung nach *K. J. Clairmonts* Syntax der englischen Sprache (Wien 1838) vorgetragen, durch zahlreiche Beispiele erläutert und durch Uebersetzungen aus dem Englischen ins Deutsche und umgekehrt nach *J. Ch. Nosseck's* Uebungen zum Uebersetzen (Wien 1839) eingeübt.

DR. G. PRUTEK.

2. *Französisch*, 2 St. W. I. Jahrgang. Das Notwendigste aus der regelmässigen Formenlehre bis zum unregelmässigen Zeitworte nach dem Leitfaden: *der kleine Muchat* von Charles Noel (Wien 1855). Lese- und Übungsbuch mit grammatischer Nachweisung der Formen: *les aventures de Télémaque par Fénelon*.

DR. PH. GABRIEL.

Conversationsübungen so wie die Lectüre grösserer Lesestücke für die Schüler des II. Jahrganges leitete

DR. G. PRUTEK.

3. *Italienisch*, 2 St. W. II. Jahrgang: Aus der Grammatik des *Fornasari - Verce* die Fürwörter, die verschiedenen Gattungen des Zeitwortes und der Gebrauch der Zeiten. Lectüre: Musterstücke aus italienischen Autoren und aus den Lese- stücken der: *la pratica della Grammatica*. Wien 1855.

J. ELSSENSOHN.

4. *Schönschreiben*, 2 St. W. Deutsche Current- und englische Cur- sivschrift. Der Haar- und Schattenstrich, dessen Länge, Dicke, Entfernung. Bildung der Buchstaben aus dem Grund- striche mit Beobachtung des Verhältnisses der Ober- und Unterlänge, systematisch nach *eigener* Lehrmethode.

J. WANKE.

5. *Zeichnen*, 2 St. W. Nach Vorlegeblättern und zwar für Land- schaften von *Steinbach*, *Sandmann*, *Hermes*; für Köpfe von

Julien, Kaiser, Hermes; für Thierstücke von Adam, Hermes, Canton; für Blumen von Meichelt; für Geometrie von Bilordeaux.
J. WANKE.

6. *Gesang* in 2 Abteilungen mit 4 St. W.

1. *Abteilung*, 2 St. W. Allgemeine musikalische Vorbegriffe. Tonhöhe und Tondauer. Das Intonieren der einfachsten Intervalle sowol im einstimmigen als vierstimmigen Gesange. Akkorde. Uebungen im richtigen Ansatz und der dadurch bewirkten Klangfarbe des Tones.

2. *Abteilung*, 2 St. W. Scalentübungen in den verschiedenen Tonarten. Treffen der schwierigen Intervalle. Uebungen im vierstimmigen Gesange mit Rücksicht auf Vortrag und Ausdruck des Tonstückes. — Den Gesangunterricht für die II. Abteilung leitete im I. Sem. der Regenschori der Stadtpfarre, Herr JOHANN WEISER, im II. Sem. für beide Abteilungen der k. k. Gymnasiallehrer

J. SMITA.

7. *Gymnastik*. Der Unterricht wurde wegen Mangels eines *verlässlichen Lehrers* im Sommer 1858 aufgelassen. Es ist sehr zu bedauern, dass sich hierorts für Turnen, Schwimmen und lebende Sprachen nicht eigene *Fach- und Sprachlehrer* befinden, welche bei der nicht geringen Schülerzahl an 2 Staatsgymnasien, einer Haupt- und Unterrealschule *zureichende Beschäftigung* finden dürften.

II. Lehrmittel.

A. Probst Leop. Scherschnik'sche Sammlungen.

a. Bibliothek.

1. Overbeck, Pompeji	1 Bd.
2. Heeren u. Uckert's Geschichte der europäischen Staaten	1 „
3. Platons Werke, griechisch und deutsch (v. Engelmann)	2 „
4. Demosthenes, griechisch und deutsch (von Engelmann)	3 „
2. Lessings Schriften	1 „
6. Winkler, Pseudomorphosen des Mineralreichs	1 „
7. Leunis, Synopsis der drei Naturreiche	1 „
8. Liebig, physikalische Zeitschrift	2 „
9. Weiss, Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erhaltung der Baudenkmale	1 Bd.
10. Physiotypia plantarum austriacarum im Werte von 160 fl. C. M. auctbs: Ettinghausen und Pokorny	6 „

Zusammen: 19 Bde.

Die Gesamtzahl der Werke ist 9100 in 13121 Bänden.

b. Museum.

Dasselbe erhielt im Schuljahre 1857/58 keinen namhaften Zuwachs. Der Inventarstand der einzelnen Sammlungen ist derselbe wie im vorigen Jahre (siehe Programm 1857, pag. 49.).

B. Die im Gymnasialgebäude befindlichen Lehrmittel.

a. Bibliothek.

Dieselbe zerfällt nach §. 55, 4. des Org. Entw. in die Bibliothek der Lehrer und Schüler, für welche heuer 4 neue Bücher-schränke mit besonderen Aufschriften angefertigt und im Gymnasialprüfungssaale aufgestellt worden sind. Die Angelegenheiten der Bibliothek besorgt mit Interesse und Sorgfalt der k. k. Gymnasiallehrer, Herr WENZL REICH.

Hinzugekommen sind im Schuljahre 1857/8:

1. Für die Lehrerbibliothek

- | | | | | | |
|---------------------|-------------|---------|---------|-----------|------------|
| a. durch Schenkung: | 26 Werke in | 28 Bdn. | 14 Hft. | 5 Nrn. u. | 137 Progr. |
| b. durch Ankauf: | 33 „ „ | 52 „ | 5 „ | | |

2. Für die Schülerbibliothek

- | | | | | | |
|---------------------|-------------|---------|---------|--|--|
| a. durch Schenkung: | 17 Werke in | 45 Bdn. | 60 Hft. | | |
| b. durch Ankauf: | 20 „ „ | 18 „ | 21 „ | | |

Zusammen: 96 Werke in 143 Bdn. 100 Hft. nebst 1 Karte u. 1 Tab.

I. Die Lehrerbibliothek

erhielt durch Schenkung:

1. Von dem hoh. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: *Germania*, Zeitschrift für deutsche Altertumskunde, für 1856 und 1857. —
2. Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe, XXII. 1. 2, XXIII. 1—5, XXIV. 1. 2. —
3. Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, XXII. 3., XXIII. XXIV. XXV. à 2 Hefte. —
4. Archiv für Kunde der österr. Geschichtsquellen, XVII. 2, XVIII. 1. 2. —
5. Notizenblatt 1856, Nr. 19—24, 1857 in 24 Nrn. —
6. Almanach der k. Akademie der Wissenschaften für 1858. —
7. Verzeichnis der im Buchhandel befindlichen Druckschriften der k. Akademie der Wissenschaften. —
8. Von der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien: Jahrbuch derselben 1856 Nr. 4, 1857 Nr. 1—4, 1850 Nr. 1, 1851 Nr. 1—3. —
9. Die Haidinger-Medaille. —
10. Von der k. k. mähr. schles. Ackerbaugesellschaft: Verhandlungen der

Forst-Section für Mähren u. Schlesien von *H. C. Weber*. — 11. Mitteilungen der k. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues 1857. — 12. *Von der k. k. schles. Landesregierung*: 1 Expl. des Landesregierungsblattes für das Herzogtum Ober- und Niederschlesien, Jahrg. 1858, XI. 1. Abt. und V. 2. Abt. — 13. *Dr. M. Stubenrauch's* statist. Darstellung des Vereinswesens in Oesterreich. — 14. *Schweigerd's* Bellona, milit. Taschenbuch für 1858. — 15. *Dr. E. Jonak's* Bericht über die allg. Agricultur und Industriausstellung zu Paris, 1855. 12—16. Heft. — 16. *Ad. Weiss*, Studien aus der Natur, Troppau 1858. — 17. *Ad. Hanke's* erste Versuche in der quantitativen chemischen Analyse. — 18. *Von den österr. Gymnasien und Realschulen*: 137 St. Schul-Programme für 1857. — 19. *Von dem hochw. k. k. Gym. Director Herrn Dr. Gabriel*: Jahresbericht des Wernervereins. — 20. *Vom Herrn Verfasser*: Statistik des österr. Kaiserstaates nach *Hain*, für den Schulgebrauch bearbeitet von *Schmidt*. — 21. *Vom k. k. Herrn Finanzrath Chr. d' Elvert in Brünn*: Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und Schlesien. — 22. *Vom Kaufmann Herrn Schröder in Teschen*: Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer in Troppau für 1854—1856. — 23. *Vom k. k. pens. Obristlieutenant Edlen v. Barthe*: Oesterr. Correspondent für 1848 und 1849 (10 Monate). — 24. Oesterreichischer Mil. Schematismus für 1855. — 25. *Caesar's* Commentarien übersetzt, 1—4. — 26. *Dr. Fæder's* Lebensgeschichte Fenelon's, 3 Bände.

Durch Ankauf:

1. *Pauly's* Real-Encyclopaedie des class. Altertums, 6 Bände. — 2. *Orellii* opera C. Taciti, 2 vol. — 3. *Pouillet*, Müller's Lehrbuch der Physik u. Meteorologie, 2 Bde. — 4. *Niebuhr's* römische Geschichte, 3 Theile. — 5. *Fr. Vigeri* de praecipuis graecae dictionis idiotismis, ed. *Godofr. Herrmanus*. — 6. *Epitome doctrinae metricae*, ed. *Godofr. Hermanus*. — 7. *Sophoclis tragoediae*. Recognovit ac brevi annotatione instruxit *Frid. Neuius*. — 8. *Aug. Matthiae's* ausführliche griech. Grammatik, 2 Bde. — 9. *K. Ottfr. Müller's* Handbuch der Archäologie der Kunst. — 10. *Ovidii metamorphoseon libri V*. Recensuit *Dr. Vitus Loers*. — 11. *M. T. Ciceronis epistolae omnes*, für Schulen von *Dr. J. Billerbek*, 4 Teile. — 12. *Fried. Jacob's*: Delectus epigrammatum graecorum. — 13. *Platonis opera omnia*. Recensuit et comment. instr. *Godofr. Stallbaum*, vol. I. — VII. — 14. *Hesiodi carmina*, rec. *C. Göttlingius*. — 15. *Mrongovius* grosses poln. Wörterbuch, 2 Bde. — 16. *Dr. M. Seyfferts* Scholae latinae, 2 vol. — 17. *Fr. Brauer* und *Fried. Löw*: Neuroptera austriaca. — 18. Verhandlungen

des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, Bd. VII. 1857 1—3. — 19. Personen-, Orts- und Sachregister der 5 ersten Jahrgänge der Verhandl. des z. b. Vereins in Wien, v. *Gf. Marschall*. — 20. *Dr. G. Weber's* Allg. Weltgeschichte, 1 Bd. — 21. *Cantu's* Weltgeschichte I. II. IV. — 22. *Ludw. Lange's* Römische Altertümer, I. — 23. *Dr. Otto's* Anleitung: das Lesebuch als Grundlage des Sprachunterrichtes zu gebrauchen. — 24. *Dornblüth's* Sinne des Menschen. — 25. *Paul J. Šafařík's* über den Ursprung und die Heimat des Glagolitmus. — 26. *Dr. E. W. Fischer's* Römische Zeittafeln bis auf Augustus. — 27. *J. Petzholdt's* Katechismus der Bibliothekenlehre. — 28. Die Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Jahrgang 1858, 12 Hefte. — 29. *Dr. J. Mützell's* Zeitschrift für das Gymnasialwesen, 12 Hefte. — 30. *Drobisch*, Psychologie nach naturwissenschaftl. Methode. — 31. *Drobisch*, neue Darstellung der Logik. — 32. *Nagelsbach*, homerische Theologie. — 33. *Dr. Joh. Müller*, Lehrbuch der kosmischen Physik mit Atlas und 27 Stahlstich-Tafeln.

II. Die Schülerbibliothek

erhielt durch Schenkung:

1. *Von dem k. k. hoh. Unter. Minist: Wenzig's* illustr. geographische Bilder aus Oesterreich, 2 Bde. — 2. *Von der k. k. schles. Landesregierung: Gwiazdka Cieszyńska* v. *P. Stalmach* 1857, nebst einem Convolut kleinerer Druckschriften verschiedenen Inhalts. — 3. *Vom hochw. k. k. Herrn Gymn. Director Dr. Gabriel: Der junge Staatsbürger* von *Edl. v. Ambach*. — 4. *Vom pens. k. k. Obristlieutenant Edlen von Barthe: Eine Sammlung* älterer naturwissenschaftlicher, geographischer, grammatischer und pädagogischer Schriften, im Ganzen 53 Bde. — 5. *Vom Septimaner Tkatsch: J. Hübner's* Zeitungs- u. Conversationslexicon, 2 Bde. — 6. *Nouvelle carte géographique des postes d'Allemagne de Homan a Nurenberg*, 16 fol. 1764.

Durch Ankauf:

1. Geogr.-statistische Tabelle Schlesiens. — 2. *Sophoclis Oedipus Tyrannus*, ed. *Dindorf*. — 3. *Sophoclis Tragödiae*. — 4. *Schneidewin's* Sophocles: die Trachinerinnen. — 5. *C. T. Caesaris comentarii*, rec. *Em. Hofmann*, I. — 6. *Horatii Flacci carmina selecta*, ed. *Grysar*. — 7. *K. Otf. Müller's* Geschichte der griech. Literatur, 2 Bde. — 8. *Fr. Lübker's* Reallexicon des class. Altertums. — 9. *Platon's Gorgias* von *Dr. F. Wagner*. — 10. *Platon's Theages etc.* von *Wagner*. — 11. *Th. Schacht's* Lehrbuch der Geographie. — 12. *H. Kurz's* Geschichte der deutschen Literatur, 3 Hft. — 13. *O. Lorenz*, die österr.

Regentenhalle. — 14. *Dr. Bippart's* Hellas u. Rom. I. — 15. *Müller's* und *Zarncke's*, Mhd. Wörterbuch aus *Benecke's* Nachlass III. 1. — 16. Die gesammten Naturwissenschaften, 15 Hefte. — 17. *B. Kothe's* kathol. Männerchöre. — 18. *K. Keller's* morpholog. Tafeln zur Naturgeschichte des Pflanzenreiches. — 19. *H. Bone's* deutsches Lesebuch, 2 Bde. — 20. *Dr. L. Hasler's* Geschichte des österr. Kaiserstaates. — 21. *Dr. Fries*, System der Logik. — 22. *Gockel*, Logik und Hodegetik des akadem. Studiums und Lebens. — 23. *Krebs*, Antibarbarus der lat. Sprache, 3. Aufl.

Die durch *Ankauf* beigestellten Werke sind theils aus einem huldvollen Geschenke des h. k. k. Unt. Minist. dd. 30. Juli 1857 Z. 12110 pr. 150 fl., theils aus den Aufnamstaxen pr. 118 fl. und den Lehrmittelbeiträgen der übrigen Schüler pr. 114 fl. bestritten worden.

b) Das physikalische Cabinet.

Dasselbe erhielt als *Zuwachs*: 1) eine Sammlung von *Grundstoffen*, 2) 73 Gran *Aluminmetall*, 3) einen *Masstab* mit *Nonius* von Holz, 4) ein *Aräometer* von *Nicholson*, 5) einen *Electrophor* sammt Fuchsschweif, 6) einen kleinen *Gasometer* von Zink, 7) eine *Doppellupe* mit Hornfassung, 8) eine *Zerstreuungslinse* mit Fassung, 9) ein *Thermometer* von *Lenoir* construiert, 10) Gestell für das *Kräften-Parallelogramm*, 11) *Cartesianischer Taucher*, 12) *Ballon* zur Bestimmung des Gewichtes der atmosph. Luft und anderer Gasarten, mit Hahn und Schraubenspindel zum Auspumpen der Luft mittelst der Luftpumpe, 13) *Druckpumpe* von Glas, 14) *Saugpumpe* von Glas, 15) *Camera obscura*, 16) ein *galvanoplastischer Apparat* nach *Böttgers* Construction, 17) ein *Element* von *Daniel*, 18) ein *Element* von *Bunsen*, 19) 2 *Hohlspiegel* von Metall zu akustischen, thermischen und optischen Versuchen mit der Oeffnung von 14 Zoll, sammt Stativ und Objectenträger, 20) 2 *photogr. Glas-* und 6 *photogr. Papierbilder* aus Paris für das Stereoscop, 21) *Blechhülse*, beweglich zur Aufnahme des Thermometers und Psychrometers von *August*, 22) *Windfahne* von Eisenblech, æquilibriert mit einer $3\frac{1}{2}^{\circ}$ langen Stange zu meteorol. Beobachtungen der Station, 23) 2 *Messinghülsen* für imprägnierte Papierstreifen zur *Bestimmung des Ozongehaltes der atmosph. Luft*, 24) ein *Barometerstativ* mit *Beleuchtungsapparat* und einem Ziehgewichte zur genauen Einstellung des Barometers, 25) ein Satz *Korkbohrer*, 26) eine *Korkfeile*.

Diese Apparate wurden teilweise aus einem *Unterstützungsbetrage* der k. k. schles. Landesregierung vom 15. Mai 1857 Z. 7897

pr. 200 fl. und vom 18. Mai 1858 Z. 6929, teils aus den *Lehrmittelbeiträgen* der Schüler pro 1857/58 beigeschafft.

Seit dem Monate April 1858 werden *meteorologische Beobachtungen* vom Gymn. Director nach der Anleitung der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien angestellt und es werden die *Ephemeriden* täglich, sowol im Interesse der Wissenschaft als des Publicums, veröffentlicht. Diese werden für jeden Monat, nach der *Bewegung der klimatischen Tagesmittel*, graphisch dargestellt. Aus den *Monatkarten* sollen, nach *Kreil* und *Dove*, *Quartal-* und *Jahreskarten* angefertigt werden, welche, in vergleichender Uebersicht mehrerer auf einem und demselben Blatte befindlicher *Jahres-Curven* in verschiedenen Farben die *klimatischen Verhältnisse von Teschen* aufschliessen werden. Zu diesem Zwecke sind von *Ersterem* bereits einige Daten im September v. J. sicher gestellt worden, als:

- | | | |
|---|---------------|--|
| 1. Geographische Länge von Teschen | 0° - 21' 1" | östlich von Berlin, |
| " " " " | 36° - 18' " | östlich von Ferro. |
| 2. Geographische Breite von Teschen | 49° - 43' 42" | nördlich. |
| 3. Azimuth der Mire | 2° - 28' 8" | östlich v. astr. Merid. |
| 4. Magnetische Declination | 11° - 32' 6" | westlich v. astr. Merid. |
| 5. Magnetische Inclination | 69° 8' " | unter dem Horizonte. (Ist nicht ganz sicher wegen Unvollständigkeit der Apparate). |
| 6. Magnetische Intensität | 1:9666 | |
| (Kraft des Erdmagnetismus). | | |
| 7. Differenz der magnetischen Declination zwischen Teschen und Wien | 1° 3' | |

Es können (nach 7) die *Aenderungen der magnetischen Declination* für Teschen bei dem Umstande, als die angegebene Declinations-Differenz (1° 3') für ziemlich lange Zeit als constant angesehen werden darf, *täglich aus der Wiener Zeitung* (meteor.-magn. Beobachtungen der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien) abgelesen werden.

c) Naturhistorische Lehrmittel.

Das Gymnasium erhielt vom hohen k. k. Unt. Ministerium in Folge Erl. vom 22. April l. J. Z. 2970 eine *Centurie Algen*, gesammelt vom Vorsteher des Minoritenklosters in Leutschau, *P. Titius*, ein ebenso *wertvolles als bildendes Werk*.

Vom *zoologisch-botanischen Vereine* in Wien erhielt dasselbe (als Mitglied), die *Verhandlungen* pro 1857.

d) Geographisch-historische Lehrmittel.

Das hohe k. k. Unt. Minist. schenkte mit Erl. vom 24. Feb. 1858 Z. 2391 die 1. Lieferung der zur Anschaffung empfohlenen Schichtenkarte von *Mittel-Europa*, von *Major Papen in Frankfurt a. M.*

Die Direction dankt für die dem Gymnasium von Seite Eines *hohen k. k. Unt. Ministeriums* huldvollst zugewendeten Lehrmittel, ebenso für die von Einer *h. kais. Akademie der Wissenschaften*, der *k. k. geolog. Reichsanstalt* in Wien, Einer *h. k. k. mähr. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues*, der Natur- und Landeskunde (insbesondere der *statistischen* und *Forst-Section*) in Brünn demselben übersandten Quartal- und Jahresschriften, Einer *Hochlöbl. k. k. schles. Landesregierung* für das k. k. Landesregierungsblatt und die *Probe-Exemplare* der in Schlesien quartalweise aufgelegten Werke und sämtlichen p. t. Privaten für die hieher geleiteten *literarischen Geschenke*.

Geschenk für die Gymnasialkirche.

Ihre Excellenz, die Hochgeborne Witwe *Johanna Gräfin Saintgenois* hat in *huldvoller Erinnerung*, dass Ihr hochsel. Gemahl, der Hochgeborne *Philipp Graf Saintgenois*, Sr. k. k. Apost. Majestät Geheimerrat, k. k. Kämmerer, Ritter des kaiserl. österreichischen Leopold-, des päpstlichen Christus-, des griechischen Erlöser- und h. s. Malteser-Ordens, Grundherr auf Kloster-Hradisch, Paskau, Ernsdorf, Kunzendorf, Mackow etc., *Ihr Sohn*, der Hochgeborne *Moritz Graf Saintgenois*, Erbherr sämtlicher Güter und k. k. Kämmerer, und *Ihr Enkel*, der Hochgeborne *Philipp Graf Saintgenois*, am Teschner kath. Staatsgymnasium ihre Studien zurückgelegt haben — der Gymnasialkirche (ehem. Jesuitenkirche) ein *wertvolles Pluviale auf Silbergrunde*, eine ebenso kostbare *Casula* nebst *Velum* und *Ciborienmantel* geschenkt.

Die Direction danket, indem sie dies wertvolle Geschenk zur öffentlichen Kenntnis bringt, der *hohen Spenderin* im Namen des Lehrkörpers wiederholt auf das verbindlichste.

Der Lehrkörper schenkte *vier* durch Subscription angekaufte, auf das Allerhöchste Kaiserhaus sich beziehende, Bilder zur *Ausschmückung des Prüfungssaales*, und zwar: 1. *Viribus unitis*, 2. *Virtutibus unitis*, 3. *Das Concordat*, 4. *Die ungarischen Reichs-Insig-nien* nach ihrer Wiederauffindung.

Die Direction kann es nicht unterlassen mit den *hochherzigen Geschenken* für Geistesbildung der Gymnasialjugend: zur *Verherr-*

lichung des Gotteshauses und Ausschmückung des Prüfungssaales, auch der Lehrer zu gedenken, welche sich im Schuljahre 1857/6 um das kath. Gymnasium *insbesondere* verdient gemacht haben, und hält sich daher verpflichtet, dem Hochw. Herrn DR. GEORG PRUTEK (siehe I. A. b) für den unentgeltlichen Unterricht in der *englischen* u. *französischen*, dem k. k. Gymnasiallehrer Herrn JOSEF ELSENSOHN (I. A. a) für den unentgeltlichen Unterricht in der *italienischen* Sprache, dem k. k. Gymnasiallehrer Herrn JOSEF SMITA und dem Regenschori der Teschner Stadtpfarre, Herrn JOHANN WEISER für den unentgeltlich erteilten Gesangunterricht, dem Lehrer der k. k. Unterrealschule, Herrn JOHANN WANKE für den an *arme Schüler* unentgeltlich erteilten *Unterricht im Zeichnen* — hiemit die *gebührende Anerkennung* auszudrücken.

Ebenso erwarb sich der k. k. Gymnasiallehrer, der Med. und Chir. Doctor, Herr JOSEF FISCHER, durch die *unentgeltliche ärztliche* Behandlung armer Studierender ein nicht geringes Verdienst um das kath. Gymnasium, und es wird demselben so wie *allen hochherzigen Einwohnern* dieser Stadt, welche *mehrseitig* notabwendend mit schneller Hilfe in harter Bedrängnis, durch *Spenden von Geld und Naturalien*, so wie durch *Gratis-Wohnungen* durch *Freitische, Bücher und Kleider*, wahrhaft christliche Humanität an dürftigen Gymnasiasten geübt haben — von der *Direction* und dem *gesamten Gymnasiallehrkörper* der *verbindlichste Dank* hiemit hochachtungsvoll ausgesprochen.

III. Programm

der öffentlichen Prüfungen am Schlusse des Schuljahres 1857—8.

Am 27. Juli Vormittags von 9—11 Uhr für die erste Classe.

„ „ „ Nachmittgs. „ 2—4 „ „ „ zweite „

„ 28. „ Vormittags „ 9—11 „ „ „ dritte „

„ 29. „ Vormittags „ 9—11 „ „ „ vierte „

„ „ „ Nachmittgs. „ 2—4 „ „ „ fünfte „

„ 30. „ Vormittags „ 9—11 „ „ „ sechste „

„ „ „ Nachmittgs. „ 2—4 „ „ „ siebente „

Am 31. Juli um 8 Uhr Vormittags: *Te Deum laudamus, Prämienverteilung* und *Schlussfeier*.

Die Direction ladet *hiemit* die sämmtlichen P. T. Geistlichen, Civil- und Militär-Autoritäten, die Eltern der Schüler und deren Stellvertreter, Vormünder, Verwandte und Gönner des katholischen Staats-Gymnasiums zu den *öffentlichen Prüfungen* und zur *Schlussfeier* am 31. Juli l. J. *hochachtungsvoll* und *ergebenst* ein.

V. Wichtige Erlässe

des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht und der k. k. schles. Landesregierung.

a. Normalien.

Vom 23. April 1857 (k. k. M. d. In. Z. 8439). Die Bedingungen zur Aufnahme in das k. k. *Militair-Thierarznei-Institut* werden kundgemacht.

Vom 24. August 1857 (k. k. schl. L. R. Z. 13744). Die Fristen werden bezeichnet, welche für die Vorlegung der *wichtigeren periodischen Eingaben* der Gymnasial-Direction einzuhalten sind.

Vom 1. August 1857 (k. k. schl. L. R. Z. 12546). Die Weisung über *Aneignung der Normalien* von Seite der Gymnasiallehrer wird *verschärft* und eine Instruction zur richtigen Auffassung der *Disciplinurvorschrift* für die schles. Staatsgymnasien mitgeteilt.

Vom 1. Febr. 1858 (k. k. Unt. M. Z. 499). Das *österreichische Volkslied* wird in sämtlichen Landessprachen Oesterreichs in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei abgedruckt und kann vom Verlage derselben à 20 kr. pr. 100 Expl. bezogen werden.

Vom 8. Februar 1858 (k. k. U. M. Z. 1782). Weisung wegen Verabfolgung von *Gymnasialzeugnis-Duplicaten*, vermöge welcher die Direction keiner weiteren Genehmigung bedarf, wenn die Notwendigkeit hierfür als begründet erkannt wird.

Vom 27. März 1858 (k. k. U. M. Z. 4719). Die *Aufnahme* der ordentlichen und ausserordentlichen *Hörer in technische Lehranstalten* wird geregelt.

Vom 9. Juni 1858 (k. k. U. M. Z. 9653). Jeder Privatist hat sich vor Ablegung der Privatprüfung über den von einem *bischöflich- autorisierten Religionslehrer* erhaltenen Religionsunterricht beim Gymnasialdirector auszuweisen.

b. Approbierte Lehr- und Hilfsbücher.

Vom 9. Mai 1857 (k. k. U. M. Z. 7445). Die *böhmische Sprachlehre* von *Martin Hattala* wird für Obergymnasialschüler, deren Muttersprache die böhmische ist, für zulässig erklärt.

Vom 3. Juni 1857 (k. k. U. M. Z. 8637). Die *Liturgie* von *Bellmann* in Prag wird zum Gebrauche für *Untergymnasien* für zulässig erklärt.

Vom 6. Juni 1857 (k. k. L. R. Z. 9119). Dem Gebrauche des 3. Heftes der polnischen *Chrestomathie für Obergymnasien* (Übersicht der altpolnischen Flexionsformen) steht nichts entgegen.

Vom 23. Juni 1857 (k. k. U. M. Z. 9014). Die 14. Auflage der *Geschichte* von *Welter* im Auszuge wird für *zulässig* erklärt.

Vom 29. August 1857 (k. k. U. M. Z. 14215). Die 2. Auflage der Ausgabe des *Herodot* von A. Wilhelm wird für zulässig erklärt.

Vom 15. October 1857 (k. k. U. M. Z. 1995). Die *Geographie von Warhanek*, I. T. wird nur *bedingungsweise* für zulässig erklärt.

Vom 5. November 1857 (k. k. U. M. Z. 18631). Der Leitfaden zum gründlichen *deutschen Sprachunterrichte* für höhere und niedere Schulen von Dr. J. C. A. Heyse wird für zulässig erklärt.

Vom 7. November 1857 (k. k. U. M. Z. 18817). Die *Naturgeschichte des Mineralreiches* von Dr. A. Pokorný wird für zulässig erklärt.

Vom 10. November 1857 (k. k. U. M. Z. 17356). Die zweite Auflage des *polnischen Lesebuches* und zwar des I. Bandes für *Untergymnasien* wird approbiert.

Vom 2. December 1857 (k. k. U. M. Z. 19548). Die *böhmische Sprachlehre* von Hugo J. Karlik für deutsche Schüler, 3. Auflage wird approbiert.

Vom 4. December 1857 (k. k. U. M. Z. 19859). Die 5. Auflage der *neuhochdeutschen Grammatik* für höhere Bildungsanstalten, bezeichnet „*vermehrte und verbesserte für Oesterreich bestimmte Auflage*“ von Friedrich Bauer (Nördlingen bei Bekh 1858) wird zum Lehrgebrauche für zulässig erklärt.

Vom 20. Jänner 1858 (k. k. U. M. Z. 19635). Die 1. Abteilung des II. Bandes des *polnischen Lesebuches* für Obergymnasien, enthaltend Proben aus *Schriftstellern des 17. und 18. Jahrhunderts* wird für zulässig erklärt. Wird nachträglich mit h. k. U. M. E. vom 21. April 1858 Z. 6155 wiederholt bestätigt.

Vom 1. Februar 1858 (k. k. U. M. Z. 1428). Platons *Protagoras* von Dr. J. Wildauer (Innsbruck bei Wagner 1858) wird zum *Schul- und Privatgebrauche* empfohlen.

Vom 27. April 1858 (k. k. U. M. Z. 3155). Die *Chrestomathie aus Xenophon*, von Dr. Carl Schenkl, 2. verbesserte Auflage, wird approbiert.

Vom 15. Juni 1858 (k. k. U. M. Z. 8361). Die von Franz Pauly herausgegebenen *zehn Reden des Demosthenes* werden zum *Unterrichtsgebrauche* für die oberen Classen zugelassen.

c. Zur Anschaffung empfohlene Lehrmittel.

Vom 15. Juli 1857 (k. k. L. R. Z. 11507). Die *Schichtenkarte von Mittel-Europa*, verfasst vom Major Papen in Frankfurt a. M. wird empfohlen.

Vom 17. Dec. 1857 (k. k. U. M. Z. 21317). Das Handwörterbuch der lateinischen Sprache von *Dr. Reinhold Klotz*, in 2 Bdn., wird empfohlen.

Vom 23. Dec. 1857 (k. k. schles. L. R. Z. 2821 pr.). Die *Giftgewächse von Deutschland* in 4 colorierten Blättern, zusammengestellt von *A. Müller* in Wien, werden zur Anschaffung empfohlen.

Vom 27. Jänner 1858 (k. k. U. M. Z. 783). Der naturhistorische Atlas von *Hölzl* in *Olmütz*, in 3 Abteilungen, wird als brauchbares Lehrmittel empfohlen.

VI. Das Baron Cselesta'sche adelige Convict in Teschen.

Im Schuljahre 1857/58 erhielt das Convict über besonderes Einschreiten der h. Curatelsbehörde (des Teschner k. k. Kreisgerichtes) bei *Sr. kaiserl. Hoheit, dem Durchlachtigsten Herrn Erzherzog von Oesterreich Albrecht*, Generalgouverneur von Ungarn, eine namhafte Unterstützung an *Brennholz* und *Kartoffeln*.

Der Hochgeborne *Heinrich Graf Larisch-Maennich*, Comthur des kaiserl. öster. Ordens der eisernen Krone und der franz. Ehren-Legion, Ritter des souver. Maltheserordens, *Grundherrn* auf Karwin, Freistadt, Reichwaldau, Deutschleuten, Zobelsberg etc., unterstützte das Convict mit einer *namhaften Geldsumme*, und gestattete den Bezug der Steinkohlen aus den Karwiner Gruben um einen *limitierten Preis*.

Der Hochwolgeborne *Freiherr Johann Bees*, Sr. kais. königl. Majestät wirklicher Kämmerer, Herr auf Roy, Lonkau, Darkau und Ottrembau;

Der Hochwolgeborne *Freiherr Carl Bees* auf Końskau;

Die Hochwolgeborne *Zoe Freiin Matincloit* auf Roppitz, *Marie Freiin Matincloit* auf Seibersdorf, *Marie Freiin Bees* auf Roy bewährten auch in diesem Jahre *Ihr* gütiges Wolwollen für das Convict.

Der unterzeichnete *Vorstand des k. k. Gymnasiums* und *Convictes* findet sich veranlasst, für die angeführten huldvollen Spenden *Sr. kaiserl. Hoheit, dem durchlachtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, Generalgouverneur und Herzog von Teschen*, so wie dem Hochgebornen Herrn *Grafen Larisch-Maennich*, den Hochgebornen *Freiherrn Johann Bees* auf Roy, *Carl Bees* auf Końskau, den Hochwolgebornen *Freiinnen Zoe Matincloit* auf Roppitz, *Marie Matincloit* auf Seibersdorf, *Marie Bees* auf Roy für die bewiesene gütige Teilname den verbindlichsten *Dank in tiefster Ergebenheit* auszudrücken.

Convicts-personale.

- Vorsteher:** Herr *Dr. Philipp Gabriel*, wie oben, (siehe I. A. a).
Herr *Franz Danel*, wie oben, (siehe Lehrkörper).
Herr *Dr. Johann Wache*, wie oben, (siehe Lehrkörper).
- Stiftlinge:** 1. *Danetzky Franz* (VIII.), 2. *Jurnitschek Adolf* (VII.),
3. *Novak Anton* (VI.), 4. *Riedl Julius* (IV.), 5. *Jarmulsky Alois* (III.), 6. *von Schildenfeld Anton* (III.), 7.
Wagner Sigmund (I.), 8. *Baron Bretfeld Hugo* (4. H. Cl.),
9. *Ritter von Mertens Hugo* (4. H. Cl.).
Ein Stiftling wurde mit Genehmigung der h. Curatels-
behörde vom 11. Mai l. J. entlassen.
- Kostzöglinge:** 1. *Ritter Dunin von Brzesinky* (VII.), 2. *Staniek Hein-
rich* (VII.), 3. *Holler Anton* (VI.), 4. *Morwitzer Ernst* (VI.),
5. *von Rychlitzky Leonhard* (VI.), 6. *Chlopek Josef* (IV.),
7. *von Rychlitzky Leopold* (IV.), 8. *Hohenegger Gustav*
(IV.), 9. *Staniek Eugen* (III.), 10. *Wessely Carl* (III.),
11. *Wessely Hugo* (II.), 12. *Staniek Carl* (II.), 13. *Gertler*
Vinzenz (I.), 14. *Wessely Zdenko* (4. H. Cl.)
- Stiftsbediente:** 1. *Palla Josef* (IV.), 2. *Wrubel Josef* (II.).
5 Dienstleute. Zusammen 34 Personen.

VII. Chronik des Schuljahres 1857—8.

Am 1. August 1857 erhielten nachstehende Schüler des Teschner kathol. Gymnasiums das Staatsprämium:

- In der VIII. Classe: *Gross Carl*, aus *Zuckmantel* in Schlesien,
 „ „ VII. „ *v. Menger Max*, aus *Neu-Sandec* in Galizien,
 „ „ VI. „ *Hannak Emanuel*, aus *Teschen* in Schlesien,
 „ „ „ „ *Schedy Carl*, aus *Friedek* in Schlesien,
 „ „ V. „ *Malik Robert*, aus *Ober-Suchau* in Schlesien,
 „ „ „ „ *Farnik Eduard*, aus *Tierliczko* in Schlesien,
 „ „ IV. „ *Suciži Ignaz*, aus *Gr. Kuntschitz* in Schlesien,
 „ „ „ „ *Danek Franz*, aus *Willamowice* in Galizien,
 „ „ III. „ *Pszczolka Ferdinand*, aus *Bielitz* in Schlesien,
 „ „ „ „ *Then Franz*, aus *Lipnik* in Galizien,
 „ „ II. „ *Wicherek Johann*, aus *Kamnitz* in Schlesien,
 „ „ „ „ *Roth Josef*, aus *Bielitz* in Schlesien,
 „ „ I. „ *Baron Josef*, aus *Włosienica* in Galizien,
 „ „ „ „ *Pohl Ferdinand*, aus *Zuckmantel* in Schlesien,

Am 6. 7. 8. August 1857 unterzogen sich der mündlichen *Maturitätsprüfung* 10 Examinanden, unter welchen die *Note der Auszeichnung* erhielten:

Dubovsky Franz, aus *Saibusch* in Galizien,

Gross Carl, aus *Zuckmantl* in Schlesien,
Roth Ignaz, aus *Bielitz* in Schlesien,
Thomanek Carl, aus *Illownitz* in Schlesien.

Die *Note der Reife* erhielten:

Bitta Valentin, aus *Beneschau* in Schlesien,
Ehrler Johann, aus *Biala* in Galizien,
Fliess Philipp, aus *Bielitz* in Schlesien,
Molterski Ludwig, aus *Teschen* in Schlesien,
Orel Alois, aus *Friedek* in Schlesien,
Rosner Alfred, aus *Teschen* in Schlesien.

Von den Geprüften wendeten sich zur *Theologie*: 1, zur *Jurisprudenz*: 8 und zur *Medizin*: 1.

Am 1. October 1857: feierliche Eröffnung des Schuljahres 18⁵⁷/₅₈ mit dem h. Geistamte. Nachher Vorlesung der Schulgesetze durch den Director in Gegenwart des Lehrkörpers.

Am 4. October: feierlicher Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche aus Anlass des A. H. Namensfestes Sr. k. k. Apostol. Majestät Franz Joseph I.

Am 12. 14. 15. October 1857: Ableben des prov. k. k. Gymnasiallehrers, Herrn Dr. Paul Lütkemüller, Bestattung und Trauergottesdienst.

Am 15. November 1857: Requien für den Hochwürdigem Ehrenprobst und Gymnasialpraefect Leopold Scherschmik.

Am 19. November 1857: feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche aus Anlass des A. H. Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, mit einem Ferialtage.

Am 13. Februar 1858: Schluss des ersten Semesters mit Verteilung der Semestralzeugnisse. Ferien vom 14—18. Februar. Am 19. d. M. Anfang des II. Semesters.

Am 28—31. März: Religiöse Exercitien in der Charwoche. Am Schlusse Beichte und Communion der Lehrer und Schüler. Ausserdem wurden die Gymnasialschüler während des Schuljahres noch viermal und einmal besonders wegen der Jubilæumsfeier zur h. Beichte und Communion geführt.

Am 24. April: feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche zur Erinnerung des beglückenden Vermählungsfestes Sr. k. k. Apost. Majestät Franz Josef I. mit der Durchlauchtigsten Herzogin in Baiern Elisabeth, mit einem Ferialtage.

Im December 1857 und Mai 1858 wurde das Gymnasium von dem k. k. Schulrat und Gymnasial-Inspector für Krakau und Schlesien, Herrn A. Wilhelm, visitiert. Derselbe drückte dem Lehr-

körper im Allgemeinen seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Gymnasiums aus und fügte erhebende Worte der *Ermunterung für Alle* hinzu.

In beiden Semestern erfreute sich das Gymnasium des Besuches Sr. Hochwürden, des F. B. General-Vicar und Ehrendomherrn, Herrn *Anton Helm*, des von Sr. Gnaden, dem *Hochwürdigsten Fürstbischefe* zu Breslau, *Dr. Heinrich Förster* für das kath. Staatsgymnasium in Teschen bestellten *Ordinariats-Commissär's*.

Die Mitglieder der städtischen Gemeinde-Deputation waren wie im vorigen Schuljahre: Herr *Anton Strasstil* von Strassenheim, pens. k. k. Oberst; Herr *Carl Schwarz*, pens. k. k. Humanitäts-Professor, Custos der L. Probst-Scherschniickschen Sammlungen, Conservator der Kunstdenkmäler im Herzogtume Schlesien; Herr *Dr. Georg Prutek*, Gemeinderat und Katechet an der k. k. Haupt- und Unterrealschule in Teschen. *Dieselben* haben bei jeder Veranlassung die Zwecke des Gymnasiums mit inniger Teilname *gefördert*, die insbesondere der Letztere durch Stiftung von *drei Stipendien für arme Gymnasialschüler ohne Unterschied des Standes, Alters und der Nationalität*, als den *schönsten Beweis edler Hingebung* für das Gymnasium, das *Ihn* gebildet und an welchem *Er* selbst *Andere* fortbildet, — *bewährt hat*.

Am *31. Juli 1858* wird das Schuljahr 1857—8 mit einem solennen „*Te Deum*“ um 8 Uhr früh geschlossen werden. Nachher öffentliche *Prämienverteilung* und *Verkündigung der Rangordnung* für alle Classen im Prüfungssaale. Die Abiturienten tragen hierauf selbst gearbeitete Aufsätze in deutscher, lateinischer, böhmischer und polnischer Sprache vor. An diese reiht sich der *Vortrag gewählter Lesestücke* in englischer, französischer und italienischer Sprache. *Festchöre*, ausgeführt von den Gesangschülern des Gymnasiums, eröffnen die Feier; den *Schluss* macht die von der ganzen Versammlung abgesungene *Volkshymne*.

Das Schuljahr 1858/59 beginnt am *1. October* l. J. mit einem solennen h. Geistamte um 8 Uhr früh in der Gymnasialkirche. Zur *Aufnahme der Schüler*, nach Inhalt der §§. 59—65 des Org. Entw. für Gymnasien, ist der unterzeichnete Director am 28. 29. und 30. *September* d. J. bereit.

TESCHEN, am 15. Juli 1858.

Dr. Gabriel.